

vdbw aktuell

DAS MAGAZIN FÜR ARBEITSMEDIZIN IN DEUTSCHLAND
HERAUSGEGEBEN VOM VERBAND DEUTSCHER BETRIEBS- UND WERKSÄRZTE

SCHWERPUNKTTHEMA

Betriebliches Gesundheitsmanagement

AKTUELLES ZUR ARBEITSMEDIZIN

- » CME-Erwerb und E-Learning in der Arbeitsmedizin
- » Gesundheit von Erzieherinnen

VERBAND AKTIV

- » Einladung zur Mitgliederversammlung 2009
- » docs@work – Die kreative Aktion zur Nachwuchsförderung



INHALT

3 EDITORIAL DES PRÄSIDENTEN

4 SCHWERPUNKTTHEMA

- 4 Interview – Krise als Chance des betrieblichen Gesundheitsmanagements?
 - 6 Warum der Verband einen Leitfaden herausbringt
 - 7 Betriebliches Gesundheitsmanagement mit dem Betriebsarzt – aber nachhaltig ...
 - 8 Steps to Health 2009 – Die zweite globale Gesundheitsaktion der BASF
 - 9 Factsheet – Betriebliches Gesundheitsmanagement
 - 10 Neuer Leitfaden zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement
-

12 JUBILÄUM

- 12 60 Jahre Arbeitsmedizin – 60 Jahre Berufsverband VDBW
Das Jubiläumsmagazin des VDBW
-

13 AKTUELLES ZUR ARBEITSMEDIZIN

- 13 Gendiagnostikgesetz verabschiedet
 - 14 Gemeinsame Erklärung des Aktionsbündnisses für seelische Gesundheit
 - 16 Was ist ein ausreichendes Honorar in der Arbeitsmedizin und warum ist dies so wichtig für die Zukunft unseres Faches?
 - 18 CME-Erwerb in der Arbeitsmedizin – Fall-basiertes E-Learning als Chance zur Flexibilität
 - 20 CME-Lernfall „Workaholic“
 - 22 VDBW-Mitglied erhält Felix Burda Award
 - 23 Podcast – Arbeitsmedizin im Ohr
 - 24 Gesundheit von Erzieherinnen – Probleme und Lösungsansätze. Das Beispiel Nordenham
 - 25 „Der Herold“ – Seit über 25 Jahren ein Standardwerk der Inneren Medizin
-

26 VERBAND AKTIV

- 26 Einladung zur Mitgliederversammlung 2009
 - 26 Famulatur in der Arbeitsmedizin
 - 27 Sektion Selbstständige – Service für alle Mitglieder
 - 28 Bessere Gesundheit durch mehr Kenntnisse in betriebswirtschaftlichen Bereichen!
 - 30 Pressespiegel des VDBW
 - 32 50. Jahrestagung – EVU Ärzte im VDBW
 - 33 Niederländische Gesellschaft für Arbeits- und Betriebsmedizin NVAB
 - 34 Gemeinsames Positionspapier von IG Metall und VDBW
 - 36 docs@work – Die kreative Aktion zur Nachwuchsförderung
 - 37 Der Verband auf dem world investment forum
 - 37 Fortbildungskolloquium in Cottbus
 - 38 DGUV A2
-

42 AUS DEN LANDESVERBÄNDEN

- 42 In den Landesverbänden wurde neu gewählt
-

40 HINWEISE UND VERANSTALTUNGEN

- 40 Hinweise
 - 42 Leserbrief
 - 44 Veranstaltungen
-

44 ANZEIGEN



Dr. med. Wolfgang Panter,
Präsident des VDBW

Liebe Kolleginnen und Kollegen

das abgelaufene 2. Quartal hatte viele positive Ereignisse in unserer Verbandsarbeit. Wir konnten uns in der Öffentlichkeit bei wichtigen Themen sehr gut präsentieren, u. a. mit unseren Aktivitäten zum Thema „Psychische Gesundheit im Betrieb“. Die gemeinsamen Aktionen, wie mit der IG Metall, zeigen positive Wirkungen. In den Medien wurde dieses Thema breit aufgegriffen und was besonders wichtig ist, auch von den Leitprintmedien. Bei dem Thema „Erzieherinnen-Streik“ und den Forderungen nach einem Gesundheitstarifvertrag konnten wir unsere Positionen für einen „aktiven Gesundheitsschutz in den Betrieben durch Betriebsärzte“ deutlich stärken.

Innerhalb des Verbandes steht das Jubiläum, 60 Jahre VDBW, und die 25. Herbsttagung ganz im Vordergrund. Wir werden versuchen, mit herausragenden Aktionen auf Ihre positive Arbeit in den Betrieben hinzuweisen und der Arbeitsmedizin den richtigen Stellenwert in der Gesellschaft zu geben.

Bei allen politischen Lobbyanstrengungen und der unverzichtbaren Öffentlichkeitsarbeit ist uns aber die qualitative Weiterentwicklung der Arbeitsmedizin ein besonderes Anliegen. In diesem Heft wird das „Betriebliche Gesundheitsmanagement“ Schwerpunktthema sein. Wir glauben, dass dies Ihnen eine Menge Unterstützung und praktischer Handlungshilfen bietet und freuen uns auf Ihre Rückmeldungen. Bei den weiteren Aktivitäten ist besonders die Arbeit im Ausschuss für Arbeitsmedizin zu erwähnen. Ich hatte berichtet, dass die Konstituierung stattfand. Im Juli werden in den Unterausschüssen die Arbeitsprogramme erarbeitet, die im September 2009 vom Gesamtausschuss festgelegt werden sollen. Ich denke, wir sind hier auf einem guten Weg, insbesondere durch die intensive Zusammenarbeit mit vielen aktiven Betriebsärzten.

Bei allem Positiven gibt es aber auch eine schwierige Baustelle – das Thema Einsatzzeiten und die dazugehörigen Vorschläge der DGUV. Wir haben die online angeschlossenen Mitglieder in mehreren Mails informiert und ihnen Argumentationspapiere an die Hand gegeben, damit sie in Diskussionen vor Ort deutlich machen können, warum wir als Verband den vorgeschlagenen Weg der DGUV nicht mitgehen können und ihn für absolut falsch halten. Eine Verlagerung der Entscheidung über gemeinsame Einsatzzeiten und deren Aufteilung in sicherheitstechnische und betriebsärztliche Bereiche in die Betriebe ist keine Lösung, und unsere Kontraposition werden wir auf allen unterschiedlichen Ebenen zum Ausdruck bringen. Vielen Mails habe ich entnommen, dass Sie diese Verbandsposition aktiv mit unterstützen und dafür möchte ich Ihnen ganz herzlich danken.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, 60 Jahre VDBW sind auch 60 Jahre Mitgestaltung des Gesundheitssystems – ich denke, darauf können wir gemeinsam positiv zurückblicken. Wir stehen für Qualität in der Arbeitsmedizin und die kontinuierliche Weiterentwicklung. Damit stellen wir unser Fach auf ein solides Zukunftsfundament und gemeinsam bewältigen wir die neuen Herausforderungen. Für Ihre vielfältige Unterstützung dabei ein herzliches Dankeschön.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr *Wolfgang Panter*



Dr. Ralf Franke



Dr. Hans-Jürgen Urban

INTERVIEW

Die Krise als Chance des betrieblichen Gesundheitsmanagements?

„Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts.“ Dieses Zitat von Arthur Schopenhauer gewinnt aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklungen zunehmend auch für Unternehmen an Bedeutung. Enormer Kostendruck im globalen Wettbewerb hat dazu geführt, dass die Anforderungen an die Produktivität der Menschen zugenommen haben und weiter zunehmen werden. Folgen für die Betriebsmedizin bleiben nicht aus. Gesundheit am Arbeitsplatz ist eine Herausforderung für die Arbeitswelt von morgen.

Ein Gespräch zum betrieblichen Gesundheitsmanagement mit dem Betriebsarzt Dr. Ralf Franke, Corporate Medical Director der Siemens AG und stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Arbeitsmedizin (AfAMed) beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales, und Dr. Hans-Jürgen Urban, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall.

Herr Dr. Franke, Sie arbeiten als Betriebsarzt in einem der größten Konzerne Deutschlands. Sind von den massiven Sparmaßnahmen, zu denen sich die Unternehmen gezwungen sehen, auch betriebliche Maßnahmen zur Gesundheitsförderung betroffen?

DR. R. FRANKE: Nein, ganz im Gegenteil. Siemens hat kürzlich beschlossen, ein globales Health-Management aufzubauen und hierzu die Funktion eines Corporate Medical Directors eingerichtet.

Herr Urban, Sie repräsentieren die weltweit größte organisierte Arbeitnehmer-Vertretung. Was beobachten Sie in der derzeitigen Situation?

DR. H.-J. URBAN: Wir befürchten, dass mit zunehmender Krisendauer Rationalisierungen und Kostensenkungen die Oberhand gewinnen, die auf tiefe Einschnitte in den Arbeits- und Sozialstandards zielen.

Gesundheit der Mitarbeiter durch psychische Probleme gefährdet

Zeichnet sich dies aktuell bereits ab?

DR. H.-J. URBAN: Ja, unsere Betriebsräte stellen momentan in vielen Betrieben fest, dass davon auch Maßnahmen zum Schutz und zur Förderung der Gesundheit der Beschäftigten betroffen sind. Das ist aber nicht unveränderlich. In krisenhaften Umbrüchen wird immer auch um neue Entwicklungspfade gestritten. Arbeitsprozesse müssen neu konturiert werden.

Welche konkreten Chancen in Bezug auf die Gesundheit am Arbeitsplatz sehen Sie in der Krise?

DR. R. FRANKE: Die Krise erfordert Höchstleistungen aller Mitarbeiter und Führungskräfte. Diese können sie nur erbringen, wenn sie gesund und topfit sind. Deshalb investiert Siemens nicht trotz, sondern gerade wegen der Krise in die Gesundheit und Leistungsfähigkeit seiner Mitarbeiter.

DR. H.-J. URBAN: Ich denke, es besteht eine Chance, mit Innovation und guter Arbeit einen Pfad hin zu gesundheitsfördernder Arbeitsgestaltung einzuschlagen. Mehr Nachhaltigkeit in den Unternehmen wird nur zu erreichen sein, wenn die Gesundheit und Arbeitsfähigkeit der Beschäftigten gefördert wird.

Neue Belastungen in der Arbeitswelt wie arbeitsbedingter Stress, psychische Erkrankungen und Beeinträchtigungen werden angesichts der Krise noch verschärft. In den letzten Jahren haben Erkrankungen wie Depressionen und Burnout erheblich zugenommen und die Ausmaße einer neuen „Volkskrankheit“ angenommen. Mit welchen Maßnahmen begegnen Betriebsärzte dieser Situation der zusätzlichen Belastung der psychischen Gesundheit?

DR. R. FRANKE: Wir bieten ein Portfolio aus präventiven und kurativen Maßnahmen wie Stressseminare, individuelle Coachings, Kooperationen mit psychosomatischen Kliniken etc. an. Darüber hinaus arbeiten wir an der Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen. Was den Beschäftigten in dem Prozess besonders hilft, sind die betriebsärztlichen Kompetenzen wie das arbeits- und allgemeinmedizinische Wissen, aber auch Management-Kompetenzen und die Vertrautheit mit dem Unternehmen.

Was ist bei dem Thema psychische Belastung der Arbeitnehmer aus Ihrer Sicht unabdingbar?

DR. H.-J. URBAN: Wir meinen, dass über die neuen Gefährdungen für die psychische Gesundheit der Beschäftigten in den Betrieben ohne Tabus geredet werden können muss. Die Beschäftigten dürfen zunächst einmal keine Angst haben, ihre Befindlichkeits- und Gesundheitsstörungen zur Sprache zu bringen. Im zweiten Schritt wird es darum gehen, die vorhandenen Risiken im Rahmen der Gefährdungsbeurteilung zu ermitteln und die Arbeitsorganisation präventiv zu gestalten.

Wen sehen Sie hier maßgeblich einbezogen?

DR. H.-J. URBAN: Ich denke, da sind viele betriebliche Akteure gefragt, auch die Betriebsräte, aber natürlich auch die Betriebsärzte. Sie sollten aktiv mitwirken, ihre Kompetenzen einbringen und die Beschäftigten beraten. Vorab ist es notwendig, ein betriebliches Frühwarnsystem zu entwickeln, um gesundheitliche Belastungen zu erkennen.

Was sind schon jetzt Erfolge des betrieblichen Gesundheitsmanagements, und woran hapert es momentan noch?

DR. R. FRANKE: Viele Gesundheitsförderungsprogramme haben ihren Nutzen nachgewiesen, sei es durch die Senkung der Arbeitsunfähigkeitszahlen, die Verbesserung der Leistungsfähigkeit oder der Motivation. In vielen erfolgreichen Unternehmen wurde inzwischen erkannt, dass sich das betriebliche Gesundheitsmanagement lohnt. Es mangelt aber leider noch an einem evidenzbasierten Return-on-Invest-Nachweis, systematischen Ansätzen unter Einbindung von Unternehmen und Sozialversicherungsträgern sowie an für Gesundheitsmanagement ausreichend qualifizierten Arbeitsmedizinern.

Was wünscht sich der Betriebsarzt gerade in Zeiten der Krise vom Management?

DR. R. FRANKE: Weitsicht.

Herr Urban, können Sie das untermauern? Wie ist die Rolle der Führungsetage einzuschätzen, um zur psychischen Gesundheit beizutragen?

DR. H.-J. URBAN: Ja, unbedingt. Nach unserer Auffassung kann auch das Management eine Menge tun. Fragen der Arbeitsorganisation oder Personalpolitik fallen nun einmal in dessen Aufgabenbereich und sind mitursächlich für die konkreten Anforderungen an die Menschen in den Betrieben.

Welche Auswirkungen könnte die Wirtschaftskrise langfristig auf die Gesundheit der Mitarbeiter haben?

DR. FRANKE: Die durch die Krise bedingte höhere Arbeitslosigkeit führt bekanntermaßen zur Zunahme von chronisch Erkrankten. Da die Unternehmen weiter rationalisieren müssen, führt dies durch Arbeitsverdichtung zu einer Zunahme vor allem von psychosomatischen Erkrankungen.

Zukunftsziel: Investitionen in die Gesunderhaltung statt nachträglicher Krankheitsreparatur

Wie kann das Gesundheitsbewusstsein zukünftig weiterhin gefördert werden?

DR. FRANKE: Wichtig sind verhaltensmodifizierende Programme, in die alle Lebenswelten – beginnend im Kindergarten und in der Schule – eingebunden sind.

DR. H.-J. URBAN: Unstrittig ist, dass die Gesundheitsressourcen jedes Einzelnen gestärkt werden müssen. Das setzt Kompetenzen voraus, die von Betriebsärzten vermittelt werden können. Aber ich denke, die Gestaltung der Arbeitsbedingungen, die Primärprävention, ist die Basis, die zur Gesundheit der Beschäftigten beiträgt.

Primärprävention und Gesundheitsmanagement – ist das die Patentlösung?

DR. H.-J. URBAN: Diese beiden Bereiche sind zentrale Ansatzpunkte in den Betrieben. Wir wissen aber auch, dass es je nach Sozialstatus zum Teil erhebliche Unterschiede der Gesundheit und der Lebenserwartung der Menschen gibt. Das zeigt, dass wir es auch mit einer sozialen Frage zu tun haben, die nicht allein von der Arbeitsmedizin zu lösen ist.

Wie lautet Ihre Devise, um Belastungen vorzubeugen und selbst fit zu bleiben?

DR. H.-J. URBAN: Gesund und fit können Menschen dann sein, wenn sie ohne soziale Not unter humanen Arbeitsbedingungen leben und etwas für ihre Gesundheit tun. Wenn hier die Voraussetzungen stimmen, ist eine vernünftige Balance zwischen Arbeit und Privatleben eine gute Grundlage für die eigene Fitness.

DR. FRANKE: Ich denke, jeder Mensch braucht Belastungen, um gesund zu bleiben – in der richtigen Dosis und mit ausreichend Regeneration. Getreu dem Motto: lieber gesund belasten statt krank schonen.

Vielen Dank für das Gespräch.



Detlef Glomm
Vizepräsident

BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT

Warum der Verband einen Leitfaden herausbringt

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

aktuelle Themen von zentraler Bedeutung für die Weiterentwicklung und gesellschaftliche Akzeptanz unseres Fachgebietes wollen wir Ihnen in Form von Leitfäden für Ihre tägliche Arbeit zur Verfügung stellen. Nach den Themen „Betriebliches Eingliederungs-Management“, „Demographischer Wandel im Betrieb“, „Psychische Gesundheit im Betrieb“ und „Weiterbildung im Fachgebiet Arbeitsmedizin“ haben wir das Thema „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ in den Blickpunkt gerückt. Das bedeutet nicht, dass wir die anderen zurückgestellt oder fallen gelassen haben – im Gegenteil, diese sind wesentliche Grundlage für eine ganzheitliche erfolgreiche betriebliche Gesundheitsförderung.

Angesichts der Auflösung traditioneller Bindungen und zerbrechlicher sozialer Beziehungen gewinnt die Arbeit nicht nur für das physische, sondern auch für das psychische Wohlbefinden, für Selbstvertrauen und soziale Einbindung

deutlich an Gewicht. Dreh- und Angelpunkt jedes glaubwürdigen betrieblichen Gesundheitsmanagements muss das Wohlbefinden und die Gesundheit der Beschäftigten sein. Dabei ist Gesundheit sowohl Voraussetzung als auch Ergebnis einer kontinuierlichen Auseinandersetzung des Menschen mit den Bedingungen und Herausforderungen in Familie, Arbeitswelt und Freizeit. Eine qualifizierte Gesundheitsförderung geht weit über punktuelle Krankheitsvermeidung hinaus. Sie ist Bestandteil der Unternehmenskultur und des betrieblichen Gesundheitsmanagements und trägt zu deren Weiterentwicklung bei.

Eine qualifiziertes, betriebliches Gesundheitsmanagement ist ein wesentlicher Baustein für den Erhalt und die Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, Stärkung von Gesundheitspotenzialen und Verbesserung des Arbeitsklimas. Betriebsärzte sind gut beraten, dieses Thema aktiv zu besetzen. Ein Betriebsarzt, der das betriebliche Gesundheitsmanagement den Krankenkassen, die Gefährdungs-

beurteilung der Sicherheitsfachkraft und das betriebliche Eingliederungsmanagement einem externen Disability-Manager überlässt, stellt sich schnell ins Abseits und demonstriert, dass er eigentlich überflüssig ist. Um nicht missverstanden zu werden: wir predigen nicht den Alleinvertretungsanspruch und glauben auch nicht, dass Betriebsärzte omnipotent sind, aber wir können aufgrund unserer zentralen Position an der Schnittstelle zwischen Individuum und Betrieb „den Hut“ aufsetzen.

Grundlage jeglicher betrieblicher Prävention und Gesundheitsförderung ist zunächst eine qualifizierte ganzheitliche Gefährdungsbeurteilung. Nur diese erlaubt mit hinreichender Qualität Empfehlungen sowohl zur Verhältnisprävention als auch zur Verhaltensprävention. Für Betriebsärzte ist das Thema „betriebliches Gesundheitsmanagement“ nicht neu, ist doch eine seiner Wurzeln der betriebliche Arbeits- und Gesundheitsschutz mit dem Arbeitssicherheitsgesetz als aktuelle Grundlage. Die interdisziplinäre Kooperation der Betriebsärzte mit den unterschiedlichsten Akteuren ist sehr stark ausgeprägt, dennoch erleben wir, dass sich zunehmend selbsternannte Experten und obskure Propheten mit einem Alleinvertretungsanspruch zu Wort melden und ihre Dienste anpreisen, die uns bestenfalls als „Einstiegs-hilfe“ nutzen können. Solchen Entwicklungen können wir nur entgegentreten, wenn wir unseren Partnern im Betrieb deutlich machen, dass sie bereits einen Experten in ihren Reihen haben, ihren Betriebsarzt.

Der neue Leitfaden „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ soll Ihnen dabei helfen, diese Position noch nachhaltiger zu vertreten.

Detlef Glomm

ESSAY

Betriebliches Gesundheitsmanagement mit dem Betriebsarzt – aber nachhaltig ...

Nur eine nachhaltige und damit dauerhaft wirksame betriebliche Arbeitsschutz- und Gesundheitspolitik im Betrieb schützt und fördert die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, erhält deren Beschäftigungsfähigkeit und sorgt für eine höhere Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft. Investitionen in die Nachhaltigkeit lohnen sich damit für alle Beteiligten, für die Beschäftigten gleichermaßen wie für das Unternehmen. Das Hauptgewicht sollte bei der Verhütung gesundheitlicher Probleme liegen und nicht bei ihrer nachgehenden Bewältigung.

Die Umsetzung einer vorausschauenden alters- und geschlechtssensiblen betrieblichen Gesundheitspolitik liegt dabei in der Verantwortung der Betriebe. Unternehmen, Verwaltungen und Dienstleistungsorganisationen müssen zukünftig selbst mehr in das Wohlbefinden und die Gesundheit der Mitarbeiter investieren. Zu allererst aus sozialer Verantwortung gegenüber den Beschäftigten, aber auch wegen der dadurch zu erzielenden höheren Wettbewerbsfähigkeit, das heißt, aus eigenem wirtschaftlichen Interesse sowie zur Entlastung der sozialen Sicherungssysteme. Die Orientierung auf die Zukunft einer zeitgemäßen betrieblichen Gesundheitspolitik ist daher Forderung aller Sozialpartner. Umsetzen lässt sich eine wirksame betriebliche Gesundheitspolitik durch die konsequente Verfolgung gesetzlicher Zielvorgaben des Arbeits- und Gesundheitsschutzes, durch Projekte der betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) und durch die Etablierung eines in die Routine integrierten Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM).

Das Europäische Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung (ENWHP) hat dafür die nachfolgenden Qualitäts-

kriterien erstellt:

- » BGF wird als Führungsaufgabe wahrgenommen.
- » Mitarbeiter werden möglichst weitgehend an der Planung und Durchführung der BGF beteiligt.
- » BGF beruht auf einem ganzheitlichen Gesundheitsverständnis.
- » BGF basiert auf sorgfältigen Analysen und wird kontinuierlich verbessert.
- » BGF wird professionell, dauerhaft und miteinander verknüpft betrieben.
- » Der Nutzen BGF wird anhand ausgewählter Indikationen bewertet und gemessen.

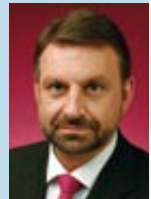
Nach dem jetzt vorliegenden wissenschaftlichen Erkenntnisstand der Initiative Gesundheit und Arbeit (IGA) erwiesen sich als besonders wirksam:

- » Mehrkomponentenprogramme, die verschiedene präventive Maßnahmen zusammenführen und somit mehrere Risikofaktoren bearbeiten. Durch die Kombination von Verhaltens- und Verhältnisänderung werden nachhaltige Effekte erzielt. Die aktive Beteiligung der Beschäftigten und die Berücksichtigung des individuellen Risikos wirken sich positiv aus.

ZUR PERSON

Dr. med. Uwe Gerecke

Leiter Betriebsärztlicher
Dienst Stadtwerke Hannover,
Mitglied des VDBW
Präsidiums



Kontakt: uwe.gerecke@vdbw.de

- » Bewegungsprogramme, beispielsweise im Rahmen der Betriebssportangebote, steigern die körperliche Aktivität und fördern die psychische Gesundheit.
- » Bei der Tabakentwöhnung erreichen Gruppenkurse und eine intensive Individualberatung deutlich größere Erfolge als reine Informationen.
- » Als überraschend wirksam zeigt sich die kontinuierliche Motivation. Hinweise (z. B. Nutzung von Treppen, „mit dem Rad zur Arbeit“) steigern die körperliche Aktivität. Flyer und Poster verankern die Themen. Gesunde Produkte im Betriebsrestaurant, eine gute Kommunikation und z. B. eine farbige Kennzeichnung gesunder Kost verbessern das Ernährungsverhalten.

BGM aber ist heute weniger ein Erkenntnis-, sondern vor allem ein Umsetzungsproblem. Damit muss kein riesiger organisatorischer Aufwand verbunden sein, sondern es ist ein integrierter Bestandteil, der auf den Säulen

- » Arbeits- und Gesundheitsschutz,
- » betriebliches Gesundheitsmanagement und
- » betriebliches Eingliederungsmanagement beruht.

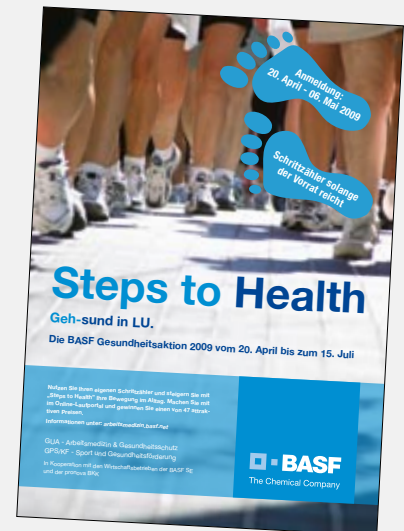


Dr. Stefan Webendörfer
BASF SE
Projektleiter Steps to Health 2009

STEPS TO HEALTH 2009

Die zweite globale Gesundheitsaktion der BASF

Arbeitsmedizin und Gesundheitsschutz haben in der BASF eine über 140jährige Tradition. In einer der Unternehmensleitlinien wird explizit die Förderung des Sicherheits-, Umwelt- und Gesundheitsbewusstseins der Mitarbeiter festgeschrieben.



Die Abteilung Arbeitsmedizin und Gesundheitsschutz verfolgt das Konzept einer kontinuierlichen und nachhaltigen Gesundheitsförderung im Rahmen der arbeitsmedizinischen Vorsorge und setzt jedes Jahr mit aktuellen Gesundheitsthemen Schwerpunkte für ihre Mitarbeiter. In diesem Jahr liegt der Focus auf der Förderung der Bewegung im Alltag. 2/3 der Erwachsenen bewegen sich nicht ausreichend. Sie verbringen im Schnitt ca. 8 Stunden hin sitzender Haltung und gehen nur 3 bis 4.000 Schritte (= ca. 1,8 bis 2 km). Inaktivität begünstigt das Auftreten von Erkrankungen wie Adipositas, Diabetes mellitus, arterieller Hypertonie sowie Muskel- und Skeletterkrankungen. Eine Steigerung der körperlichen Aktivität beeinflusst das Herz-Kreislaufsystem und die Energiebilanz immer positiv. Vor diesem Hintergrund entstand die Idee zu „Steps to Health 2009“. Am Standort Ludwigshafen mit ca. 33.000 Mitarbeitern erfolgte das Angebot zur Messung von Blutdruck und Puls, BMI, Bauchumfang und Körperfettanteil. Mehr als 8.000 interessierte Mitarbeiter erhielten einen

Schrittzähler, der von nun an am Gürtel getragen werden sollte. Die Aktion wurde durch firmeninterne Medien beworben und auf den eigens eingerichteten Intranet-Seiten dargestellt. Hier fanden sich Informationen über Hintergrund und Zielsetzung sowie Empfehlungen zur Ernährung und der anzustrebenden Schrittzahl von 8 bis 10.000 Schritten. In einem Online-Laufportal können die Mitarbeiter ihre täglich zurückgelegten Schrittzahlen eintragen. Sie erhalten einen Überblick über die bisher zurückgelegte Gesamtschrittzahl und Gesamtkilometerzahl aller Teilnehmer sowie deren durchschnittlich zurückgelegte Schrittzahl und Kilometer. Das ist ein echter Motivationsfaktor, wobei wir bewusst auf einen Wettbewerb der Teilnehmer untereinander verzichtet haben. Die Aktion ist schon jetzt ein voller Erfolg. Auf allen Fluren und Straßen der BASF-Stadt am Rhein wird über Bewegung und die bisher gesammelten Erfahrungen mit dem Schrittzähler diskutiert. Die erste Phase läuft über zehn Wochen, dann werden Kontrollmessungen der eingangs erfassten Parame-

ter vorgenommen. Wir können schon jetzt feststellen, dass wir große Anteile unserer Zielgruppe von sportlich weniger aktiv und oft übergewichtigen Kolleginnen und Kollegen erreicht haben. Für die Laufzeit der Aktion wurde ein extra vollwertiges und vitaminreiches „Stepper-Essen“ in den Betriebsgaststätten angeboten. Als Preise winken den Teilnehmern Fitness-Wochenenden, Gutscheine für ein Sportstudio oder ein Kochevent im BASF-eigenen Hotel René Bohn unter dem Motto „500 Kalorien in vier Gängen“.

In Ludwigshafen beteiligt sich etwa ein Viertel der Belegschaft und weltweit organisieren insgesamt etwa 130 der 400 BASF-Standorte ihre Variante der Aktion.

Moderne BGF kann nicht nach dem on/off-Prinzip funktionieren. Sie muss auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten in Form eines nachhaltigen Konzeptes kontinuierlich fortgeführt werden. „Steps to Health“ hat die BASF einen Schritt weitergebracht.

FACTSHEET

Betriebliches Gesundheitsmanagement

Definition

BGM umfasst die Entwicklung betrieblicher Rahmenbedingungen sowie integrierter betrieblicher Strukturen und Prozesse, welche die gesundheitsförderliche Gestaltung von Arbeit und Organisation und die Befähigung zum gesundheitsförderlichen Verhalten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Arbeitsplatz zum Ziel haben.

Ziel

Der Unternehmenserfolg soll durch eine gesunde Organisation kurz- und langfristig unterstützt werden, indem durch die Schaffung guter Arbeitsbedingungen und die Stärkung der persönlichen Ressourcen zugleich ein hohes Leistungspotenzial der Mitarbeiter in allen Altersstufen angestrebt wird.

Inhalt

Das BGM vereint

- » den klassischen Arbeits- und Gesundheitsschutz für die Verhütung von arbeitsbezogenen Erkrankungen
- » mit der betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) zur Stärkung der Gesundheit sowohl von gesunden Beschäftigten als auch von Beschäftigten mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen
- » sowie den strategischen betrieblichen Managementstrategien der Unternehmen z. B. im Rahmen des Qualitätsmanagements.

Wichtige Handlungsfelder

Personalmanagement

Die für ihre Aufgaben ausgewählten Führungskräfte werden durch Führungsseminare befähigt, Fragen der Personalentwicklung und der Konfliktbewältigung zu lösen sowie den hohen Stellenwert gesundheitsförderlicher Arbeitsbedingungen und gesunder Mitarbeiter zu erkennen.

Mitarbeiterbeteiligung

Die Grundlage der Mitarbeiterbeteiligung bilden Befragungen zur Arbeit im Unternehmen, in denen sie auch selbst ihre Erfahrungen und Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit einbringen können. Das Feedback der Führungskräfte wird kommuniziert und Lösungswege in zumeist themenbezogenen zeitweiligen Gesundheitszirkel oder Workshops erarbeitet.

Arbeitsschutzmanagement umfasst

- » die Gefährdungsbeurteilung durch Arbeitsplatzbegehungen, Messungen besonderer Expositionsbedingungen, Erarbeitung von Meßwertkataster, besonders für wiederholt auftretende und stark wechselnde Arbeitsbelastungen,
- » die Ermittlung besonderer psychischer Belastungen sowie
- » die Festlegung der Inhalte und Entscheidung über Pflicht bzw. Angebot der arbeitsmedizinischen Vorsorge einschließlich der anonymisierten Auswertungen ihrer Ergebnisse.

Gesundheitsförderung (BGF)

Maßnahmen der Gesundheitsförderung ergeben sich aus den Erkenntnissen der Analysen der betrieblichen Situation einschließlich der arbeitsmedizinischen Vorsorge. Sie können mit Unterstützung der Krankenkassen in den Handlungsfeldern der BGF hinsichtlich Bewegung und körperlichem Training des Muskel-

Skelett-Systems (z. B. Rückenschule, Betriebssport), der Verminderung von Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen und metabolische Erkrankungen (z. B. Ernährungsberatung) sowie der Streßbewältigung kombiniert werden.

Suchtprävention

Sie richtet sich insbesondere auf Raucherentwöhnungsprogramme sowie die ärztliche Beratung und Unterstützung bei der Gefahr des missbräuchlichen Konsums von Alkohol und Drogen.

Eingliederungsmanagement

Das betriebliche Eingliederungsmanagement soll die Rückkehr an den Arbeitsplatz nach häufigem oder langfristigem krankheitsbedingtem Ausfall erleichtern und die Gefahr vermindern, dass durch verzögerte Wiedereingliederung die Erwerbsfähigkeit auf Dauer vermindert wird.

Prozessorientierter Regelkreis

BGM benötigt eine Koordinierung der wichtigsten Partner, um die erforderlichen Maßnahmen zu benennen und zu beschließen, die Beteiligten zu den Maßnahmen zu befähigen, den erkannten Handlungsbedarf in Maßnahmen umzusetzen und das Ergebnis erneut zu bewerten.

Ein Koordinierungskreis sollte diese Aufgabe lösen. Er kann je nach Unternehmensgröße und Entwicklungsstand der bisher praktizierten betrieblichen Gesundheitsförderung an vorhandenen Gremien wie dem Arbeitsschutzausschuss sowie dem Arbeitskreis Gesundheit ansetzen und ihn personell an die Lösung von Fragen des BGM anpassen.

*Dr. Anette Wahl-Wachendorf,
Prof. Dr. Bernd Hartmann
BG BAU – Berufsgenossenschaft
der Bauwirtschaft*



AB SOFORT VERFÜGBAR

Neuer Leitfaden zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement

Nach den bisher vier Leitfäden zum „Betrieblichen Eingliederungs-Management“, „Demographischer Wandel im Betrieb“, „Weiterbildung Fachgebiet Arbeitsmedizin“ und „Psychische Gesundheit im Betrieb“ stellt der Verband in diesem Jahr das Thema „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ in den Mittelpunkt der Aktivitäten und bietet für Betriebsärzte wie auch für Führungskräfte eine Fülle von hilfreichen Informationen.

Neben den Grundlagen des betrieblichen Gesundheitsmanagements von der Ottawa Charta über die Luxemburger Deklaration bis hin zu aktuellen gesetzlichen Grundlagen des Sozialgesetzbuches beschreibt der Leitfaden in kompakter Form die Zusammenhänge und Hintergründe dieses Themas. Die häufig uneinheitlich gebrauchten Begriffe wer-

den dabei systematisch definiert und in die Gesamtstrategie eines betrieblichen Gesundheitsmanagements eingebunden. Die Rolle des Betriebsarztes in diesem Prozess wird ausführlich beschrieben, gestärkt und mit einer Vielzahl von Beispielen verdeutlicht. Insbesondere das nachhaltige und ganzheitliche betriebliche Gesundheitsmanagement wird

exemplarisch in einem Rahmenkonzept gezeigt und mit einer realistischen Zeitschiene versehen. Die einzelnen Elemente des BGM werden fundiert und verständlich formuliert. Beispiele, Tipps, Meilensteine, weiterführende Literatur und interessante Links runden den Leitfaden ab, der sich an Betriebsärzte aber auch an Führungskräfte richtet.

BESTELLBOGEN LEITFADEN

Bitte schicken Sie diesen Bestellbogen per Post oder Fax an: Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e.V., Friedrich-Eberle-Straße 4a, 76227 Karlsruhe, Telefon 0721 933818-0, Telefax 0721 933818-8, info@vdbw.de, www.vdbw.de

Name

Mitglieds-Nummer

Postanschrift

Telefon

Fax

E-Mail

Bestellung des Leitfadens „Betriebliches Gesundheitsmanagement“

(Verbandsmitglieder erhalten ein Exemplar kostenfrei)

Leitfaden

Artikel-Nr.	Artikel/Medium	Stückzahl	Preis
1.1	Leitfaden „Betriebliches Gesundheitsmanagement“		

10 Stück: 11 Euro 25 Stück: 25 Euro 50 Stück: 45 Euro

Mitglied des VDBW

 Ja

 Nein

Alle Preise sind Nettopreise. Bei individuellen Auflagen erstellen wir Ihnen gerne ein Angebot.
Porto- und Versandkosten sind inklusiv. Verbandsmitglieder erhalten 50% Ermäßigung.

X

Datum, rechtsverbindliche Unterschrift

Noch mehr Kompetenz für die Arbeitsmedizin: Spirometer, Sehtestgeräte, Perimeter, psychometrischer Test, Seminare und mehr ...



Neu: Spirovist und Spirovist PC

Kleine, mobile Spirometer
mit zuverlässiger „Rundum-Betreuung“

Vistec AG

Werner-von-Siemens-Str. 13
D-82140 Olching
Telefon ++49 81 42 /4 48 57-60
Telefax ++49 81 42 /4 48 57-70
e-mail info@vistec-ag.de
internet www.vistec-ag.de



VISTEC
Vision Technologies



60 JAHRE ARBEITSMEDIZIN – 60 JAHRE BERUFSVERBAND VDBW

Das Jubiläumsmagazin des VDBW

Das Jahr 2009 steht im Zeichen der Arbeitsmedizin: Die Arbeitsmedizinische Herbsttagung unseres Verbands vom 8. bis zum 10. Oktober 2009 in Lübeck bietet gleich zwei Anlässe zum Feiern: das 60jährige Jubiläum des VDBW und den 25. Jahrestag der Arbeitsmedizinischen Herbsttagung.

Gründe genug für einen Rückblick auf 60 Jahre Arbeitsmedizin und 60 Jahre Verbandsgeschichte. Dazu ist ein Jubiläumsmagazin in Arbeit, das zur Herbsttagung 2009 herauskommen wird. Im Januar 1949, noch vor der Gründung der Bundesrepublik Deutschland, haben engagierte und vorausschauende Werksärzte eine „Werksärztliche Arbeitsgemeinschaft“ ins Leben gerufen, die später in „Verband der Deutschen Betriebs- und Werksärzte e. V.“ umbenannt wurde. Was hat sich in den vergangenen sechs Jahrzehnten in der Arbeitswelt geändert, welchen Herausforderungen müssen sich Betriebsärzte heute stellen?

In dem 60-seitigen Magazin werden wir Sie auf eine Bilderreise in Jahrzehnten mitnehmen und 60 Jahre Verband im Stenogramm kompakt darstellen. Eine Zeitreise zur Verbandsgeschichte wird den Werdegang und den jeweiligen gesellschaftlichen und politischen Zusammenhang ausführlich beleuchten. Ein Schwerpunkt des Jubiläumsmagazins wird das Thema „Berufsbild im Wandel“ sein, außerdem die die Themen „Der Betriebsarzt als Gesundheitsmanager“ und „Von der Zukunft der Arbeitsmedizin“. Die Highlights des Jahres, die „Arbeitsmedizinischen Herbsttagungen und weitere Veranstaltungen lässt man

in Bild- und Textform Revue passieren und sicher manche Erinnerung der Teilnehmer wieder aufleben. Daten, Zahlen und Fakten zum Verband gehören genauso zum Inhalt dieses Jubiläumsbands wie Fragestellungen im Sinne von „Europa und Arbeitsmedizin“.

Freuen Sie sich auf dieses Jubiläumswerk, das nicht nur im Jubiläumsjahr nützlich ist. Teilnehmer der diesjährigen Herbsttagung erhalten zuerst Ihre persönliche Ausgabe, zusammen mit einer Jubiläumsüberraschung. Jedes Verbandsmitglied erhält ein Exemplar; eine Bestellung ist nicht erforderlich.



GENDIAGNOSTIKGESETZ

Gendiagnostikgesetz verabschiedet

Nach langen Beratungen ist das Gendiagnostikgesetz (GenDG) jetzt in Kraft getreten. In die Anhörungen im Vorfeld waren Vertreter des VDBW umfangreich eingebunden und konnten die Position der Betriebsärzte erfolgreich einbringen.

Betriebsärzte müssen sich mit diesem Gesetz befassen, weil es bereits zu Anfang (§ 2 (1)) Bezug nimmt auf das Arbeitsleben, also unseren Wirkungsbereich. Im weiteren Verlauf ist „Genetischen Untersuchungen im Arbeitsleben“ ein kompletter Abschnitt gewidmet (Abschn. 5).

Die §§ 19 und 21 in diesem Abschnitt regeln das Verbot genetischer Untersuchungen auf Veranlassung des Arbeitgebers allgemein sowie das Benachteiligungsverbot, falls ein Beschäftigter legaliter eine genetische Untersuchung ablehnt.

§ 20 befasst sich ausführlich mit „Genetischen Untersuchungen und Analysen zum Arbeitsschutz“. Er beginnt zunächst mit einem Verbot genetischer Untersuchungen im Rahmen von arbeitsmedizinischen Vorsorgeuntersuchungen. Dieses Verbot wird in den folgenden beiden Absätzen dann bedingt wieder aufgehoben, und zwar:

» Für Genproduktanalysen, soweit sie zur Feststellung eines Risikos für schwerwiegende Erkrankungen unter bestimmten Arbeitsbedingungen erforderlich sind.

» Für zytogenetische und molekulargenetische Analysen, sofern die Bundesregierung dies durch Rechtsverordnung zugelassen hat.

Der erste Punkt bedeutet, daß die bisher üblichen und selten angewandten gendiagnostischen Verfahren bei arbeitsmedizinischen Vorsorgeuntersuchungen beibehalten werden können. Ein klassisches Beispiel hierfür ist die Diagnostik des Alpha-1-Antitrypsinmangels.

Der zweite Punkt bedeutet, dass noch nicht bekannte, aber in der Zukunft möglicherweise verfügbare gendiagnostische Methoden in der Arbeitsmedizin nicht ausgeschlossen sind, sondern durch Rechtsverordnung zugelassen werden können.

Insgesamt waren in diesem Zusammenhang die Bemühungen des VDBW erfolgreich, die immerhin bis in die Zeiten des letztlich nicht verabschiedeten Arbeitsschutzrahmengesetzes zurückreichen. Damals, 1993, sollte dieses Gesetz auch schon Regelungen zur Gendiagnostik enthalten, die im Prinzip

die Bestimmung der Farbsehfähigkeit (zumeist ein genetisches Merkmal) untersagt hätten.

Die bereits vor über 10 Jahren formulierte Position des Verbandes zur Gendiagnostik

„Dient sie der zuverlässigeren Bewertung von individuellen Gesundheitsrisiken am Arbeitsplatz, verdient sie hohes Interesse und weite Verbreitung. Dient sie belastungsunabhängig nur der Prädiktion eines Gesundheitsknicks in der Biographie, lehnen wir sie ab.“

findet sich erfreulicherweise im neuen Gendiagnostikgesetz vollständig wieder.



Dr. Mathias Dietrich
Arbeitsmedizinischer
Dienst Oldenburg,
Sprecher der Sektion
„Bühnen und Orchester“

Kontakt:
mathias.dietrich@
vdbw.de

ERKLÄRUNG

Gemeinsame Erklärung des Aktionsbündnisses für seelische Gesundheit

Das Aktionsbündnis für seelische Gesundheit setzt sich für die Förderung der seelischen Gesundheit und die Aufklärung über psychische Erkrankungen in der Bevölkerung ein mit dem Ziel eines vorurteilsfreien und gleichberechtigten Umgangs mit Menschen mit psychischen Erkrankungen in unserer Gesellschaft. Das Aktionsbündnis will der Öffentlichkeit vermitteln, dass psychische Störungen therapierbare und gerade bei frühzeitiger Behandlung auch heilbare Erkrankungen sind, die jeden von uns betreffen können. Es will über die Chancen der Früherkennung und Prävention informieren und Menschen ermuntern, Hilfe in Anspruch zu nehmen, indem es über die Vielfalt der Anlaufstellen für Hilfesuchende informiert.

Das Bündnis will mit seiner Öffentlichkeitsarbeit über den Wert, aber auch die Möglichkeiten der sozialen und beruflichen Integration von psychisch erkrankten Menschen informieren und illustrieren, wie Betroffene und ihre Familien an unserer Gesellschaft positiv teilhaben können. Das Aktionsbündnis für Seelische Gesundheit setzt sich für den Abbau von Stigmatisierung und Diskriminierung der betroffenen Menschen ein. Es will einen gesellschaftlichen Diskurs anstoßen, durch den das bislang bestehende Tabu gebrochen wird sowie Ängste und Vorurteile abgebaut werden.

Partner des Aktionsbündnisses

Im Aktionsbündnis für Seelische Gesundheit engagieren sich Betroffene und Angehörige von Menschen mit psychischen Erkrankungen sowie Vertreter aus den Bereichen Medizin, Gesundheitsförderung und Politik. Es bildet ein Netzwerk, das die Förderung der seelischen Gesundheit nach einem ganzheitlichen Ansatz thematisiert, bei dem die verschiedenen gesellschaftlichen und politischen Aspekte des Themas berücksichtigt werden. Schirmherrin des Aktionsbündnisses ist die Bundesministerin für Gesundheit, Ulla Schmidt.

Die Partner des Aktionsbündnisses für Seelische Gesundheit arbeiten als Kooperationsverbund zusammen, dessen besondere Qualität die Zusammenarbeit vieler Akteure mit ihren spezifischen Kenntnissen und Erfahrungen ist. Partner des Bündnisses können Vereine, Verbände, Initiativen, Organisationen und Einrichtungen werden, die sich mit den Aufgaben des Aktionsbündnisses identifizieren und sich für seine Ziele einsetzen. Die Mitgliedschaft beim Aktionsbündnis für Seelische Gesundheit beinhaltet eine aktive Mitarbeit und Engagement bei der Umsetzung eines zukünftigen bundesweiten Antistigma-Programms.

Neben einer aktiven Tätigkeit steht es natürlichen wie juristischen Personen offen, die Arbeit und die Ziele des Aktionsbündnisses zu unterstützen. Die Unterstützung kann dabei ideeller wie finanzieller Natur sein sowie eine Zusammenarbeit mit dem Aktionsbündnis im Rahmen einzelner Projekte und Vorhaben beinhalten.

Umsetzung eines bundesweites Antistigma-Programms

Das Aktionsbündnis hat es sich zur Aufgabe gemacht, in den kommenden

Jahren ein öffentlichkeitswirksames, bundesweites Antistigma-Programm unter Einbezug aller Bündnispartner umzusetzen. Dabei findet eine Vernetzung der Projekte und Kampagnen, die heutzutage bereits erfolgreich umgesetzt werden, statt. Die individuelle und unabhängige Umsetzung von Maßnahmen auf lokaler Ebene sowie die Arbeit der Selbsthilfe der Betroffenen und Angehörigen werden durch das Aktionsbündnis für Seelische Gesundheit unterstützt und gefördert.

Die Umsetzung eines bundesweiten Antistigma-Programms soll folgende Maßnahmen beinhalten:

- » Ausbau eines bundesweiten Netzwerks der Antistigma-Initiativen, Aufklärungs- und Präventionsprojekte,
- » Durchführung gemeinsamer Projekte, insbesondere auch zur Prävention,
- » Informations- und Aufklärungsarbeit über psychische Erkrankungen u. a. über eine bundesweite Informationskampagne,
- » Entwicklung von Richtlinien zur Weiterbildung von Multiplikatoren und Berufsgruppen, die im Rahmen ihrer Arbeit Kontakt zu psychisch Erkrankten haben,
- » politische Arbeit zur Aufhebung der strukturellen Diskriminierung und zur

Förderung der sozialen Integration seelisch erkrankter Menschen,
» obligatorische Evaluierung aller Projekte und Maßnahmen.

Das Aktionsbündnis für Seelische Gesundheit will mit der Durchführung dieses Antistigma-Programms einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der seelischen Gesundheit der Bevölkerung in Deutschland leisten, wie er auch in der Europäischen Erklärung und dem Europäischen Aktionsplan der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zur psychischen Gesundheit (Helsinki, 2005) sowie im Grünbuch zur psychischen Gesundheit der Europäischen Kommission formuliert ist.

Die unterzeichnenden Partner erklären sich diesen Zielen verpflichtet und bekunden ihre Bereitschaft, durch aktive Beteiligung an dem Aktionsbündnis für Seelische Gesundheit gemeinsam zur Verwirklichung der angestrebten Ziele beizutragen. Als Grundlage erarbeiten sie eine gemeinsame Geschäftsordnung, die auch der dialogischen Ausrichtung des Bündnisses Rechnung getragen wird.

Partner des Aktionsbündnisses für seelische Gesundheit

- » Aktion Psychisch Kranke
- » Aktionsgemeinschaft Körper und Seele e.V.
- » Aktionskreis Psychiatrie e.V.
- » Arbeitsgemeinschaft Gemeindepsychiatrie Rheinland e.V.
- » BASTA Das Bündnis für psychisch erkrankte Menschen
- » Bipolar Selbsthilfe Netzwerk e.V.
- » Berufsverband Deutscher Nervenärzte e.V. (BVDN)
- » Berufsverband Deutscher Psychiater e.V. (BVDP)
- » Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin
- » Bundesarbeitsgemeinschaft Gemeindepsychiatrischer Verbände e.V.
- » Berufsverband für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie (bkjpp)
- » Bundesärztekammer
- » Bundesdirektorenkonferenz
- » Bundesinitiative Ambulante Psychiatrische Pflege e.V. (BAPP)
- » Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker e.V. (BApK)
- » Bundesverband der Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes (BVÖGD)
- » Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V. (BPE)
- » Bundespsychotherapeutenkammer (BPTK)
- » Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie e.V.
- » Dachverband Gemeindepsychiatrie e.V.
- » Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz
- » Deutsche Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin e.V.
- » Deutsche Gesellschaft für Bipolare Störungen e.V.
- » Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie e. V. (DGKJP)
- » Deutsche Gesellschaft für Psychosomatische Medizin und Ärztliche Psychotherapie (DGPM)
- » Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde e.V. (DGPPN)
- » Deutsche Gesellschaft für seelische Gesundheit bei Menschen mit geistiger Behinderung e.V. (dgsgb)
- » Deutsche Gesellschaft für Sozial Psychiatrie (DGSP), Landesverband Bremen
- » Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie (DGSP)
- » Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie
- » Deutsche Gesellschaft Zwangserkrankung
- » Deutsche Vertretung der European Depression Association
- » Deutscher Verband der Ergotherapeuten e.V.
- » Deutsches Bündnis gegen Depression e.V.
- » Deutsches Suchtforschungsnetz
- » Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland
- » FETZ Berlin-Brandenburg
- » German Network for Mental Health
- » Irrsinnig Menschlich e.V.
- » Irre menschlich Hamburg e.V.
- » Münchner Bündnis gegen Depression
- » Münchner Psychiatrie-Initiative
- » Kölner Verein für seelische Gesundheit e.V. (KVSG)
- » Kompetenznetz Demenzen
- » Kompetenznetz Depression
- » Kompetenznetz Schizophrenie
- » KoGEB – Kompetenzzentrum psychische Gesundheit in Erziehung und Bildung
- » Nationales Suizid Präventionsprogramm
- » open the doors e. V.
- » SHG Antistigma Düsseldorf
- » Stiftung Deutsche Depressionshilfe
- » Stiftung für Seelische Gesundheit
- » Stimmungsumschwünge – Selbsthilfegruppe für bipolar Erkrankte und Angehörige in Essen e.V.
- » Task Force on Health Promoting Psychiatric Services
- » Tourette Gesellschaft Deutschland e.V.
- » **Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte**
- » Verein für Integration e.V.
- » Verein für Psychiatrie und seelische Gesundheit in Berlin e.V.
- » Zentrum für Angewandte Gesundheitswissenschaften (ZAG) der Leuphana Universität Lüneburg

KONTAKT



Wiebke Ahrens
 Programm-Koordination
 Reinhardtstraße 14
 10117 Berlin-Mitte
 Telfon 030 2809-6795
 Fax 030 2809-6794
 E-Mail: koordination@seelischegesundheits.net
www.seelischegesundheits.net



KOMMENTAR

Was ist ein ausreichendes Honorar in der Arbeitsmedizin und warum ist dies so wichtig für die Zukunft unseres Faches?

Wir wissen alle, dass die finanzielle Honorierung der ärztlichen Leistung im Verhältnis zu anderen Berufssparten in den letzten 20 Jahren weit zurückgefallen ist. Dies gilt für alle ärztlichen Bereiche, die Krankenhausmedizin (inkl. und besonders für den Betriebsarzt am Krankenhaus), die niedergelassene Medizin, Behörden und dies gilt auch für die Arbeitsmedizin im Allgemeinen. Mit wenigen Ausnahmen (Chefärzte an großen Kliniken, Radiologen und Labormediziner) verdienen Ärzte weniger als andere akademische Berufe mit vergleichbarer Arbeitsanforderung, wobei die Verantwortung für den anvertrauten Menschen und seine Gesundheit, wenn man das Anforderungsprofil einmal so kurz auf einen Nenner bringen will, in keiner Weise gesondert honoriert wird.

Worin liegen nun die Gründe für eine solche Entwicklung? Darüber lässt sich trefflich diskutieren und je nachdem, mit wem man sich darüber unterhält, bekommt man eine unterschiedliche Sicht der Dinge. Wie stellt sich die Ursächlichkeit der Situation aber uns als Ärzten aus unserer Sicht dar? Wir wollen zuerst die Situation in der klinischen Medizin betrachten, direkt nach dem Studium am Krankenhaus, dort wo die ärztliche Berufslaufbahn beginnt und dann die daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen auf die Arbeitsmedizin übertragen.

Wir hatten über einen gewissen Zeitraum (von Anfang der 80er Jahre bis Ende der 90er Jahre) ein großes Angebot an Ärzten in Deutschland und die Politik (womit ich auch die Administration und die Arbeitgeberseite insgesamt meine) ist zu der Meinung gekommen, wo viele sind, kann das Honorar gesenkt, gedeckelt oder sonst wie gedrückt werden. Angefangen hat das Ganze mit dem AIP und seinem ärmlichen Gehalt, weiter ging es über die kurzen Vertragslaufzeiten in den Kliniken und gipfelte dann in den Budgetierungen der Krankenkassen für den niedergelassenen Bereich. Lange Zeit haben unsere Standesvertretungen, ob es Marburger Bund, KV, Ärztekammer oder VDBW waren, dies klaglos mitgemacht. Keiner hat es gewagt in einer

endsolidarisierten Ärzteschaft sich dagegen zu wehren. Dies wurde erst vor 3 Jahren anders, als 2006 der große Streik im Klinikbereich war. Die Kollegen fragen sich allerdings heute, was haben wir damit überhaupt erreicht, die Grundgehälter sind zwar gestiegen, aber in der Summe hat sich (dank oder wegen weniger Dienste) an der Gesamtentlohnung wenig geändert.

Diese Entwicklung hat mittlerweile dazu geführt, dass 30 % unserer Medizinstudienabgänger nicht an die deutschen Kliniken gehen, um dort ihre Weiterbildung zu beginnen, sondern ins Ausland, direkt zu Beratungsunternehmen, in die Industrie und ähnliches. Diese stehen aber dann für eine ärztliche Tätigkeit im eigentlichen Sinn nicht mehr zur Verfügung, denn dafür braucht man eine Facharztausbildung oder zumindest ein paar Jahre Klinikerfahrung. Dies hat mittlerweile dazu geführt, dass in manchen Reha-Kliniken außer den leitenden Ärzten gar keine deutschen Kollegen mehr arbeiten. Bitte mich nicht falsch zu verstehen, ich bin keineswegs gegen ausländische Kollegen im Arztberuf, die gesunde Mischung ist es die uns fehlt, und warum sollen wir eigentlich so viele Studierende subventionieren, wenn wir als Patient an der Klinik dann am Ende keinen einzigen deutschen Arzt mehr treffen?

Diese Situation wird noch dramatisch auf die Situation in der Arbeitsmedizin durchschlagen. Der klinisch Weitergebildete, auch in der Patientenbehandlung erfahrene Arzt, vielleicht schon Facharzt einer klinischen Fachrichtung wird in Zukunft nicht mehr als weiterzubildender Arzt in der Arbeitsmedizin anklopfen, weil wir ihm für die zu erzielenden Stundenhonorare von 75 bis 90 Euro keine gut betreute Weiterbildungsstelle anbieten können mit der Supervision durch erfahrene Kollegen, die man braucht, um selbst ein guter Arbeitsmediziner zu werden.

Auch die Industrie leistet sich immer weniger Weiterbildungsstellen, weil es nach Meinung der Controller unwirtschaftlich ist, in die Ausbildung solcher zu investieren („Wenn wir jemand brauchen, können wir uns den vom Markt einkaufen“ Originalzitat). Die Arbeitsmedizin ist inzwischen kein Randgebiet mehr, wo es möglich ist, nach 6 oder 9 monatiger Schnellbesohlung oder gar im Selbststudium („Versuch und Irrtum“) einer eigenverantwortlichen Tätigkeit nachzugehen. Die dann erzielte Qualität der Arbeit erzeugt beim Kunden Unklarheit, was er denn von einem solchen Experten erwarten kann und vor allem bleibt unklar, was ihm sein Betriebsarzt denn überhaupt für einen Nutzen bringt.

Wir brauchen also höhere Stundensätze, um die vielen Zusatzaufgaben wie Fort- und Weiterbildung, Vorträge in der Öffentlichkeit, Mitarbeit in Gremien und Institutionen, Wiedereingliederungen zugunsten der Renten- und Krankenversicherung, Fahrtzeiten, die nicht zu Einsatzzeiten zählen und vieles andere, was nicht gesondert honoriert wird, unterzubringen. Eine Vollkostenkalkulation muss bei Stundensätzen von 120 - 150 Euro liegen, um dies alles leisten zu können. Dies ist Voraussetzung, um unserem ärztlichen Nachwuchs auch anständige Gehälter bezahlen zu können, zumal, wenn sie nach Jahren klinischer Weiterbildung in die Arbeitsmedizin einsteigen und nicht mehr 25 Jahre alt, sondern vielleicht 35 Jahre alt sind. Lassen Sie uns dies offen kommunizieren und dafür aktiv eintreten, unser Fach hat es verdient, dass wir dafür werben und uns um die jungen nachwachsenden Kollegen bemühen.

ZUR PERSON

Dr. med. Michael Sehling

Vorsitzender Landesverband
Baden

Kontakt: michael.sehling@
sparkassenversicherung.de



BERICHT

CME-Erwerb in der Arbeitsmedizin – Fall-basiertes E-Learning als Chance zur Flexibilität

Continuing Medical Education (CME) bezeichnet eine kontinuierliche berufsbegleitende Fortbildung in der Medizin tätiger Ärzte. Die Fortbildungsmaßnahmen dienen dem Erhalt und der dauerhaften Aktualisierung der fachlichen Kompetenz der Ärzteschaft. CME ist eine Maßnahme zur medizinischen Qualitätssicherung. Der 102. Deutsche Ärztetag beschloss bereits 1999 die bundesweite Einführung eines einheitlichen Fortbildungsnachweises und passte die berufsrechtlich geregelte ärztliche Fortbildungspflicht 2004 dem „Gesetz zur Modernisierung der Gesetzlichen Krankenversicherungen“ (GMG) (§ 95 d SGB V) an, mit dem die Fortbildungsverpflichtung im Vertragsarztwesen erstmals gesetzlich geregelt wurde. Als Nachweis für eine absolvierte Fortbildung erhalten die Teilnehmer je nach Anspruch der Veranstaltung entsprechende Fortbildungspunkte, sogenannte CME-Punkte. Mit der Einführung von CME müssen Ärzte nun innerhalb von fünf Jahren 250 Fortbildungspunkte und damit das Fortbildungszertifikat der zuständigen Ärztekammer erwerben. Betriebsärzten wird ebenfalls empfohlen, die eigene Fortbildung ebenfalls auf der Basis von CME-Punkten zu dokumentieren.

CME Bedarf in der Arbeitsmedizin

In einer Bedarfsanalyse im Juli und August 2008 haben insgesamt 388 KollegInnen aus der Arbeitsmedizin einen Online Fragebogen zum CME-Bedarf in der Arbeits- und Betriebsmedizin ausgefüllt. Mit 93% der größte Teil der Befragten kann sich gut vorstellen, CME-Punkte künftig auch per Lernfälle online zu erwerben. Eine genauere Beschreibung dieser Bedarfsanalyse wurde in der Ausgabe III/20008 (vdbw aktuell) beschrieben.

CME Punkte-Erwerb mittels fallbasiertem E-learning

In Deutschland werden CME-Fälle bereits seit längerem in der Inneren Medizin zum Erhalt von CME-Punkten angeboten (www.instruct.eu). Durch das Anbieten der Lernfälle über das Internet mit einem persönlichen Zugang für den Teilnehmer können die CME-Punkte direkt an die jeweilige Ärztekammer weitergeleitet werden. Der Nutzer hat zudem die Möglichkeit, das persönliche Zertifikat direkt nach Beendigung der Fallbearbeitung auszudrucken. Pro Lernfall, der üblicherweise 5-6 Screens um-

fasst, sind 10 Multiple-Choice-Fragen zu beantworten. Werden alle Fragen korrekt beantwortet, erhält der Arzt 3 CME-Punkte, werden 7-9 Fragen richtig beantwortet, erwirbt er 2 CME-Punkte.

Fall-basiertes E-Learning

Computergestützte Aus- und Weiterbildung gewinnt derzeit immer mehr an Bedeutung, da sie als flexibles Instrument für verschiedene Ausbildungsinhalte eingesetzt werden kann. Nach aktuellem Kenntnisstand ist E-Learning dabei mindestens so effektiv wie traditioneller Frontalunterricht, macht aber häufig mehr Spaß, spart Zeit und ist flexibel (Ruiz et al. 2006). Die Fallbearbeitung kann an jedem Internetzugang durchgeführt werden und ist hier im Sinne einer freien Zeit- und Ortseinteilung von Vorteil gegenüber anderen Fortbildungsmethoden.

Die Fälle werden über das fallorientierte multimediale Lern- und Autorensystem CASUS (INSTRUCT AG; <http://www.instruct.de>) angeboten. Der Aufbau dieser fallbasierten Lernfälle, wie in Abbildung 1 dargestellt, spiegelt das

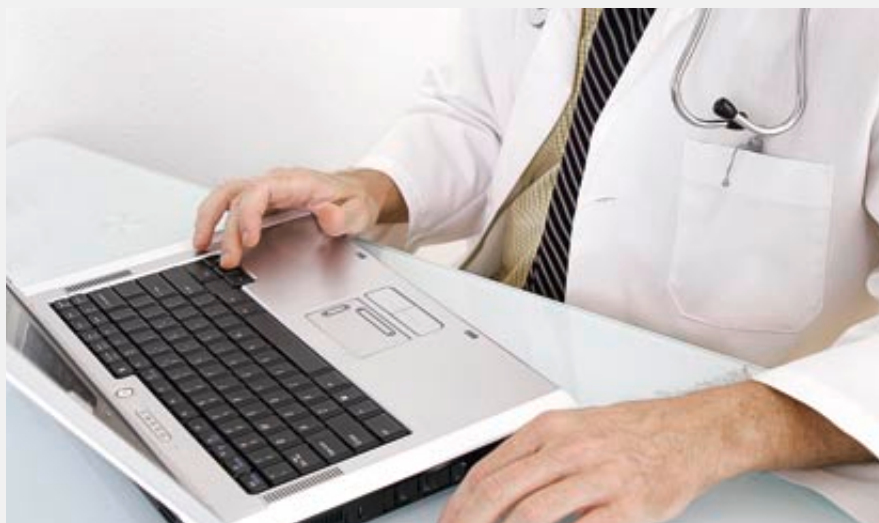
klinische Vorgehen im Patientenkontakt wider. Neben einem roten Faden (von der Anamnese bis zur Diagnose) sind Hintergrundinformationen sowie Fragen mit ausführlichen Antwortkommentaren eingestreut. Die computergesteuerte Auswertung der Fragen gibt den Teilnehmern die Möglichkeit zur ständigen Kontrolle des Lernerfolgs. Wo immer möglich, geben Multimediaelemente wie Bilder oder auch Videosequenzen einen Einblick in die entsprechenden Arbeitsplätze und visualisieren die Tätigkeit des Arbeits- und Betriebsmediziners.

Aufbau der Lernfälle, – wie im richtigen Leben“

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> » Leitsymptom » Anamnese, Berufs-anamnese » Körperliche und technische Untersuchungs-befunde » Diagnose » Procedere | <ul style="list-style-type: none"> Parallel dazu: » Experten-kommentare » Eingestreuete Fragen » Hyperlinks » Hintergrund-informationen |
|---|--|

„roter Faden“

Hintergrundinfo



Das NeTWoRM-Projekt (Net-based Training in Work Related Medicine)

Bislang existieren ca. 50 Online-Lernfälle für den Bereich der arbeitsmedizinischen Aus- und Weiterbildung. Diese werden in Deutschland an medizinischen Fakultäten und einigen Akademien für Arbeitsmedizin sowie international (DAAD Ärzteprogramm für Lateinamerika; Minerva/Sokrates-Programm der Europäischen Union, Lifelong Learning Programm der EU; Kolb et al. 2007, 2009) eingesetzt. Hiermit kommen die Lernfälle weltweit in vielen Ländern in der Ausbildung von Medizinstudierenden und in der arbeits- und betriebsmedizinischen Weiterbildung zum Einsatz.

Neue CME-Fälle

Aufgrund des oben skizzierten Bedarfs am Erwerb von CME-Punkten via fallbasiertem E-learning sind nun die ersten CME-Lernfälle auch für die Arbeits- und Betriebsmedizin verfügbar. Da 71% der Befragten bei der Bedarfsanalyse den Bereich „Psychomentale Belastung und Beanspruchung“ als bedeutendes Thema nannten, wurde ein neuer Lernfall zunächst zu diesem Thema erstellt. Dieser wird auf der folgenden Seite kurz vorgestellt und kann danach online

bearbeitet werden. Weitere geplante Themen sind ein zweiter Fall zur psychischen Belastung am Arbeitsplatz, neu in die BKV aufgenommene Berufskrankheiten sowie Risikobewertung und Gefährdungsbeurteilung.

Ausblick

Ausschlaggebend für die zukünftige Entwicklung ist die langfristige Finanzierungsmöglichkeit zur Erstellung und Bereitstellung der Lernfälle nach Beendigung der momentanen EU-Förderung. Kosten entstehen hierbei einerseits bei der Erstellung eines Lernfalls sowie in den Nachfolgejahren durch die Kundenbetreuung, die notwendige ständige Aktualisierung der Lernfälle, die Erneuerung der CME-Fragen sowie die erneute Zertifizierung bei der Ärztekammer (jährliche Zertifizierung notwendig). Ideen hierzu sind herzlich willkommen.

Literatur

- » Hege I, Radon K, Dugas M, Scharrer E, Nowak D. Web-based training in occupational medicine. *Int Arch Occup Environ Health* 2003; 76: 50-54.
- » Kolb S, Reichert J, Hege I, Praml G, Bellido MC, Martinez-Jaretta B, Fischer M, Nowak D, Radon K and the

NetWoRM Group. European dissemination of a web- and case-based learning system for occupational medicine: NetWoRM Europe. *Int Arch Occup Environ Health* 2007; 80: 553-557.

- » Kolb S, Wengenroth L, Hege I, Praml G, Nowak D, Cantineau J, Cantineau A, Gonzalez M, Monso E, Pauncu E, Vellore AD, Godnic-Cvar J, Masschelein R, Radon K and the NetWoRM group. Case based e-learning in occupational medicine – A European approach; *JOEM* 2009, accepted for publication
- » Radon K, Kolb S, Reichert J, Baumeister T, Fuchs R, Hege I, Praml G, Fischer M, Nowak D. Case-based e-learning in occupational medicine-The NetWoRM Project in Germany. *Ann Agric Environ Med* 2006; 13: 93-98.
- » Radon J, Wengenroth L, Kolb S, Praml G, Nowak D und das internationale NetWoRM-Team; Fall-basiertes E-Learning als Möglichkeit zur Fortbildung in der Arbeitsmedizin – Einführung in das internationale NetWoRM-Projekt und Ergebnisse einer Bedarfsanalyse, vdbw aktuell III/17ff 2008
- » Ruiz, JG, MJ Mintzer, RM Leipzig. Impact of E-learning in medical education. *Acad Med* 2006; 81: 207-212.

BERICHT

CME-Lernfall „Workaholic“

Zertifizierung

Die Zertifizierung der arbeitsmedizinischen Lernfälle erfolgt durch die Bayerische Landesärztekammer. Für das freiwillige Fortbildungszertifikat der Bayerischen Landesärztekammer sind die im Lernfall aufgeführten 10 CME-Fragen (diese sind als solche gekennzeichnet) mit maximal drei CME-Punkten anrechenbar (s.oben).

Um Fortbildungspunkte zu erhalten, müssen die CME-Fragen entsprechend beantwortet werden. Im Gegensatz zu anderen Fragen im Fall (nicht als CME-Fragen gekennzeichnet) gibt es

hier weder qualitative noch quantitative Rückmeldung. Die Antworten werden automatisch im System gespeichert und das Ergebnis am Ende des Falls dargestellt.

Herzinfarkt durch Stress?

Bestimmte berufliche Tätigkeiten wie monotone Arbeit, geringe Qualifikationsanforderungen und eingeschränkte Handlungs- und Entscheidungsspielräume in Verbindung mit ständigem Zeitdruck und anderen belastenden Anforderungen führen zur Zunahme des Herzinfarkttrisikos. Wenn zu den arbeitsbezogenen Faktoren auch noch fehlende

außerberufliche Erholungsmöglichkeiten hinzukommen, steigt das Risiko weiter an. Anspruchsvolle Tätigkeiten mit großem Entscheidungsspielraum, Komplexität der Anforderungen, hohem Anspruch an Zuverlässigkeit und hohem Zeitdruck erhöhen ebenfalls das Herzinfarkttrisiko (Stark et al., 1998; Kuper et al., 2006; Netterström et al., 2006).

Derzeit ist es trotz der sich mehrenden Daten für Stress als Risikofaktor bei der Entstehung und akuten Verschlechterung einer koronaren Herzkrankheit nicht möglich, einen Herzinfarkt als Folge von berufsbedingtem Stress als Arbeitsunfall oder Berufskrankheit anzuerkennen. Wenige bisher doch anerkannte Ausnahmen bestätigen die Regel.

Im Folgenden bekommen Sie einen Einblick in den Lernfall „Workaholic“, der die Thematik „Stress und Herzinfarkt?“ behandelt.

Und jetzt geht's zum Fall:

„Klaus Pätzold, 56 Jahre alt, verheiratet, Vater von vier Kindern, arbeitet in der Kundendienstabteilung eines großen Unternehmens. Bei seiner Tätigkeit ist Herr Pätzold starkem zeitlichem Druck ausgesetzt („just in time“-Lieferung). Zudem wird er von seinen Kollegen gemobbt und hat Angst vor einem Arbeitsplatzverlust.

Kurz nach der Präsentation einer neuen Werbestrategie vor den Kollegen beklagt er brennende Schmerzen hinter

The screenshot shows the homepage of the CASUS Akademie. At the top left is the CASUS logo. Below it is a navigation menu with links: Home, Registrieren, Hilfe, Support-Anfrage, and Impressum. A central banner features a photo of a doctor at a computer and the text 'Akademie'. Below the banner is a welcome message: 'Herzlich Willkommen bei der CASUS Akademie für Fort- und Weiterbildung!' followed by a description of the portal. To the right is a login form with fields for 'Login:' and 'Passwort:', a 'login' button, and a link for 'Passwort vergessen?'. Below the login form is a 'System und Browsercheck' section showing 'Internet Explorer 7.0' and 'Cookies werden von Ihrem Browser akzeptiert!'. At the bottom left is a 'NetWorm' logo and a copyright notice for Instruct AG 2008.

Abb. 1: Einstiegsportal für die CASUS CME-Fälle

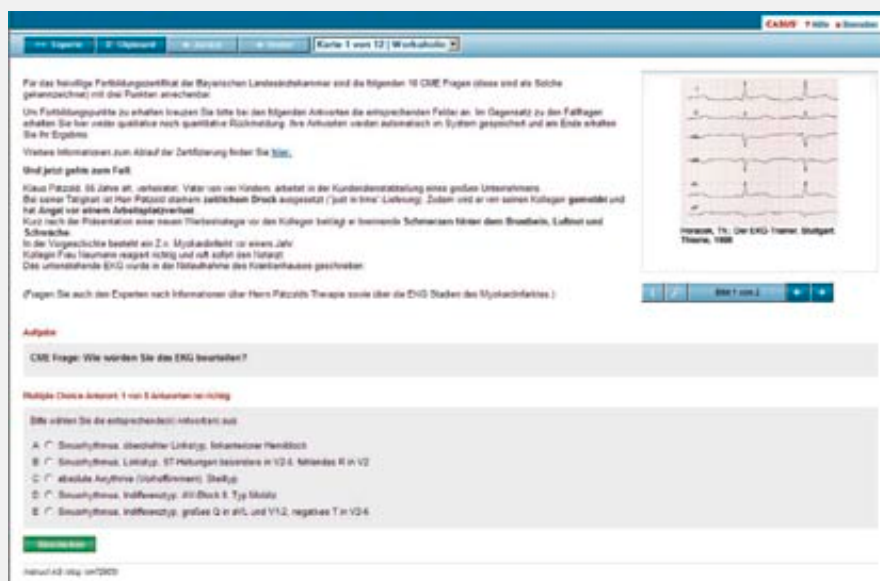


Abb. 2: Screenshot aus dem Lernfall „workaholic“

dem Brustbein, Luftnot und Schwäche. In der Vorgeschichte besteht ein Z.n. Myokardinfarkt vor einem Jahr. Kollegin Frau Neumann reagiert richtig und ruft sofort den Notarzt....“

Wie es weitergeht erfahren Sie online!

Sofern Sie jetzt 3 CME-Punkte erwerben wollen, besuchen Sie folgende URL: <http://vdbw.casus-cme-akademie.de> Hier können Sie sich unter dem Button „Registrieren“ mithilfe der EFN (Einheitlichen Fortbildungsnummer) Ihrer zuständigen Ärztekammer anmelden.

Am Ende Ihrer Anmeldung wird nach Ihrer PIN-Nummer gefragt werden. Diese setzt sich aus der Bezeichnung „vdbw“ und Ihrer „vdbw Mitgliedsnum-

mer“ zusammen. Lautet Ihre vdbw Mitgliedsnummer z. B. „3333“, dann ergibt sich die PIN-Nummer „vdbw3333“. Ihr Login wird danach Ihre E-Mail Adresse sein, das Passwort können Sie bei der Anmeldung frei wählen.

Wir wünschen viel Spaß bei der Fallbearbeitung!

Danksagung

Das NetWoRM-Projekt wird finanziell unterstützt durch: Europäische Union, Klaus-Tschira-Stiftung GmbH, Institut für Arbeits- und Sozialhygiene Stiftung (IAS), Lieselotte und Dr. Karl-Otto Winkler Stiftung für Arbeitsmedizin, DGAUM, DAAD, vhb, NIOSH und BFHZ. Wir danken Herrn Professor Scheuch (Institut für Arbeits- und Sozialmedizin, Tech-

nische Universität Dresden) und seinen Mitarbeitern für die Kooperation.

Literatur

- » Stark H et al.; Stress am Arbeitsplatz und Herz-Kreislauf-Krankheiten. Forschungsbericht 802 der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin. Bremerhaven: Wirtschaftsverlag NW 1998.
- » Netterstrøm B, Kristensen TS, Sjøel A. Psychological job demands increase the risk of ischaemic heart disease: a 14-year cohort study of employed Danish men Eur J Cardiovasc Prev Rehabil. 2006 Jun;13(3):414-20
- » Kuper H, Marmot M; Job strain, job demands, decision latitude, and risk of coronary heart disease within the Whitehall II study. J Epidemiol Community Health. 2003 Feb;57(2):147-53.

KONTAKT

Stefanie Kolb, Laura Wengenroth, Stephanie Strümpell, Georg Praml, Dennis Nowak, Katja Radon und das internationale NetWoRM-Team

Arbeitsgruppe Arbeits- und Umwelt-epidemiologie & Net Teaching, Institut und Poliklinik für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin des Klinikums der Ludwig-Maximilians-Universität München, Ziemssenstr. 1, 80336 München, E-Mail: Stefanie.Kolb@med.uni-muenchen.de

AUSZEICHNUNG

VDBW-Mitglied erhält Felix Burda Award

Arbeitsmediziner Dr. med. Andrej Stevka für innovatives Darmkrebsvorsorge-Programm ausgezeichnet

Darmkrebs ist heilbar, wenn man sich rechtzeitig einer Darmspiegelung unterzieht. Für sein herausragendes Engagement in der Darmkrebsvorsorge wurde Dr. med. Andrej Stevka, Mitglied im Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte (VDBW), in Berlin geehrt.



Barbara Schöneberger und Preisträger Dr. med. Andrej Stevka

Im Berliner Hotel Adlon Kempinski wurde am 29. März 2009 zum siebten Mal der Felix Burda Award verliehen. Prof. Dr. Gerhard Vigener, Minister für Justiz, Arbeit, Gesundheit und Soziales im Saarland, überreichte dem Betriebsarzt Dr. med. Andrej Stevka den Preis in der Kategorie „Prevention at Work“ für sein innovatives Darmkrebsfrüherkennungs-Programm. Bereits zum dritten Mal nach den Auszeichnungen 2005 und 2008 würdigt die Felix Burda Stiftung damit die Leistungen eines VDBW-Mitglieds mit dem Award.

Dr. Wolfgang Panter, Präsident des VDBW, erklärt: „Diese Auszeichnung zeigt, wie wichtig das Engagement der Betriebsärzte für die Gesundheit der Mitarbeiter ist. Wir sind stolz, dass unser

Verbandsmitglied Dr. Stevka mit diesem bedeutenden Preis bedacht wurde und die Aktivitäten in der Öffentlichkeit stark wahrgenommen werden.“

Dr. Stevka ist Leiter des Gesundheitsmanagements bei E.ON Ruhrgas. In Zusammenarbeit mit der E.ON Betriebskrankenkasse wurden E.ON-Mitarbeiter im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsvorsorge zur konzernweiten Darmkrebsvorsorge aufgerufen. Auch die Lebenspartner der Mitarbeiter konnten diesen kostenlosen Vorsorgetest wahrnehmen. Mit rund 2.200 Mitarbeitern erzielte die Aktion die bisher höchste Teilnehmerquote in einem Unternehmen.

Die Jury lobte das langjährige Engagement der E.ON Ruhrgas für die Gesund-

heit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Nachhaltigkeit der Aktion. Besonders hervorgehoben wurde auch die professionelle Planung und Ausführung sowie die systematische Auswertung des Programms. Bei der Preisverleihung äußerte die Jury die Hoffnung, dass die Aktion „beispielhaft auf andere Unternehmen wirken wird“. Außerdem würdigte die Jury besonders, dass das Programm nicht nur in Deutschland, sondern auch international in Österreich, Ungarn, Russland und Norwegen eingeführt wurde.

Der Felix Burda Award zeichnet seit 2003 im Darmkrebsmonat März die erfolgreichsten und herausragendsten Projekte und Leistungen auf dem Gebiet Darmkrebsvorsorge aus. Mit der Kategorie „Prevention at Work“ werden innovative medizinisch-wissenschaftliche Projekte geehrt, die gezielt und nachhaltig zur Förderung der Darmkrebsprävention und -früherkennung in Deutschland beitragen und Mitarbeitern eine kostenlose Darmkrebsvorsorge ermöglichen.

Weitere Informationen zum Felix Burda Award unter www.felix-burda-award.de.



PODCAST

Arbeitsmedizin im Ohr

Medizinische Fortbildung in akustischer Form gab es schon früher. Jetzt können Arbeitsmediziner z.B. auch ihre Fahrzeit nutzen, um sich mit Hörangeboten aus dem Internet zu informieren. Solche zu unterschiedlichsten Themenbereichen aufgearbeiteten Download-Radiosendungen werden Podcasts genannt und sind in der Regel gratis. Zu finden sind diese Angebote über Podcast-Kataloge.

Der wohl populärste und am einfachsten zu benutzende Podcast-Katalog ist Teil des iTunes-Store, der sowohl für Macintosh- als auch für Windows-Computer innerhalb der Software iTunes der Firma Apple zur Verfügung steht. Auch für den medizinischen Bereich finden sich dort einige Angebote. Der Bereich Arbeitsmedizin war jedoch bis Mitte April kaum vertreten.

Der nun neu verfügbare Arbeitsmedizin Podcast (<http://www.arbeitsmedizin-podcast.de>) ist ein aus privatem Engagement entstandenes Projekt von Dr. Daniel Zeiß aus Hannover. Dem interessierten Hörer werden hier regelmäßig arbeitsmedizinische Themen und Inhalte in kostenlosen Sendungen zwischen 10 und 30 Minuten Länge bereitgestellt.

Ziel des Arbeitsmedizin Podcast ist, dass bei jeder Sendung ein arbeitsmedizinisches Thema in eingängiger Weise dargestellt wird. So soll die Möglichkeit eröffnet werden, sich schnell einen Überblick über aktuelle Änderungen und Entwicklungen in der Arbeitsmedizin zu verschaffen. Ferner sollen durch einen Blick auf die Mailingliste ArbMedNet auch tagesaktuelle Themen angesprochen werden. Weiteren Raum nehmen Hörerkommentare und Hinweise auf Veranstaltungen der Arbeitsmedizin ein. Die Themen werden zurzeit so ausgewählt, dass sie als relevante Informationen für die tägliche Praxis dienen, aber auch die aktuelle Entwicklung des Fachbereichs aufgreifen. So wurde im ersten Podcast das aktuelle Thema der Arb-

MedVV besprochen und diskutiert. Für die Zukunft sind sowohl Basisthemen der arbeitsmedizinischen Diagnostik mit Hinweisen auf Durchführung, Bewertung und Tipps als auch weitergehende Themen geplant.

Man kann das Angebot auf zwei Wegen nutzen. Der schnellste Weg ist ein Besuch auf der Webseite des Arbeitsmedizin Podcast. Hier kann der Podcast über ein meist bereits installiertes Adobe Flash Plugin (<http://get.adobe.com/de/flashplayer>) und einen Klick auf den Text „Play Now“ gestartet werden.

Der zweite und komfortablere Weg ist den Podcast in iTunes oder vergleichbaren Programmen zu abonnieren. Auf diesem Wege werden automatisch die neuesten Folgen auf den iPod, das iPhone oder andere portable MP3-Player geladen. So steht der Podcast stets bereit, wenn die Fahrzeit etwas länger dauert.

Feedback, Themenwünsche, Veranstaltungshinweise und sonstige Informationen nimmt der Autor gerne unter feedback@arbeitsmedizinpodcast.de entgegen.



Dr. med. Daniel Zeiss

BERICHT

Gesundheit von Erzieherinnen – Probleme und Lösungsansätze. Das Beispiel Nordenham

In der aktuellen Tarifaueinandersetzung der Erzieherinnen in Kindergärten spielt das Thema der Gesundheit eine herausragende Rolle – zu Recht, wie Betriebsärzte wissen. In dem diskutierten Gesundheitstarifvertrag sollen auch die richtigen Themen auf die Agenda kommen: Lärm, falsches Sitzen, Infektionsschutz.



Der VDBW setzt sich für die Gesundheit dieser Berufsgruppe ein. Wichtig ist einerseits ein Rahmen für die systemischen Fragen und andererseits eine Grundlage für auf Erzieherinnen und Erzieher zugeschnittene Maßnahmen. Die Träger von Kindertagesstätten und Betreuungseinrichtungen können durch die ohnehin vorgeschriebene Gefährdungsbeurteilung unter Einbeziehung von Arbeitsmedizinern schnell erkennen, wo Probleme bestehen und daraus schon relativ einfache Maßnahmen ableiten, die im Berufsalltag entscheidend viel bewirken können.

Betriebsärzte kennen durch ihre langjährige Arbeit in Kindergärten die Belastungen genau und wissen um die abenteuerlichen Körperhaltungen, die durch Kinderstühle in den Gruppen erzwungen werden oder um den Lärm, den eine Gruppe beim Anziehen zum Ausflug in einem allseitig gefliesten Vorraum erzeugen kann.

Lösungen für diese Probleme gibt es aber auch. Am Beispiel der Stadt Nordenham an der Nordsee mit ihren sieben Kindergärten wird gut sichtbar, was langjährige betriebsärztliche Betreuung auf diesem Sektor bewirken kann:

» Bereits ab 1999 wurden spezielle Erzieherinnenstühle eingeführt, die normales Sitzen ermöglichen, aber sich auch auf die Höhe der betreuten Kinder absenken lassen. Und das alles bei insgesamt moderner Stuhlkonstruktion mit der Möglichkeit zum dynamischen Sitzen. Eine wirksame Vorbeugung gegen Rückenerkrankungen.

» In verschiedenen Einrichtungen wurden Schallpegel bis zu 98 dB(A) gemessen. Als Hauptursache wurde durchweg eine ungünstige bauliche Gestaltung mit zu vielen schallharten Flächen ermittelt. Mit Beratung durch ein Akustikbüro gelang es, die Räume

umzugestalten und den Schallpegel überall auf gut 80 dB(A) abzusenken. Lediglich bei gleichzeitiger Aktivität von 70 Kindern (!) in einem Foyer kommt es kurzzeitig zu Pegeln von 94 dB(A).

» Im Rahmen der Unterweisung gemäß BioStoffverordnung, die in dieser Stadt vom Betriebsarzt selbst durchgeführt wird, werden regelmäßig die Impfpässe gesichtet und Impffdefizite ermittelt. Die Mitarbeiterinnen werden individuell und schriftlich über erforderliche Impfergänzungen beraten.

Dieses Beispiel aus Nordenham zeigt unter anderem, dass es nicht nur Probleme mit dem Gesundheitsschutz der Erzieherinnen gibt, sondern auch gute und wirksame Lösungen. Die Kompetenz zur Lösung ist bereits in jeder Kommune vorhanden in Gestalt des Betriebsarztes. Sie sollte genutzt werden, denn die Abstimmung individueller Vorsorgemaßnahmen für spezielle Arbeitssituationen wird zunehmend zur zentralen betriebsärztlichen Aufgabe.

Unter www.vdbw.de sind ausführliche Hinweise über mögliche Belastungsfaktoren und die nähere Betrachtung aus arbeitsmedizinischer Sicht im Rahmen dieser Gefährdungsbeurteilung verfügbar.

„DER HEROLD“

Seit über 25 Jahren ein Standardwerk der Inneren Medizin

Das Lehrbuch „Herold: Innere Medizin“, oft schlicht „der Herold“ genannt, gilt bei Studenten, Klinikern und niedergelassenen Ärzten als zuverlässiges und aktuelles Standardwerk der Inneren Medizin. Das handliche Lehrbuch vermittelt geballtes Wissen der Inneren Medizin und ist gleichermaßen ein kompaktes Nachschlagewerk.



Dr. med. Gerd Herold

Nicht allen Kollegen ist bewusst, dass der bekannte Autor dieses Standardwerkes, Dr. Gerd Herold ein geschätzter Kollege aus Köln, ein waschechter Arbeitsmediziner ist, der unter anderem seit 1998 als Vorsitzender des VDBW-Landesverbands Nordrhein Süd den Verband in dieser Region repräsentiert.

Gerd Herold ist 1945 in Oberlungwitz in Sachsen geboren. Er erhielt 1974 seine Approbation als Arzt. Nach Tätigkeiten als Stationsarzt in der Inneren Medizin in Köln und auf der Station für Knochenmarktransplantation an der Universitätsklinik Leiden arbeitete er zunächst am Medizinischen Universitätsklinikum Köln-Lindenthal, später wurde Herold Oberarzt am St. Agatha-Krankenhaus in Köln-Niehl. Von 1981 an arbeitete er in Köln als Leiter des Gesundheitsdienstes der Ford-Werke AG und ist inzwischen im Ruhestand. In seiner Freizeit arbeitet er an den jährlichen Aktualisierungen seines Lehrbuches. Dr. Gerd Herold wird aufgrund seines Bekanntheitsgrades selbst in Wikipedia, der freien Enzyklopädie aufgeführt.

Die Idee, geht zurück auf seine eigene Studienzeit. Sein klinischer Lehrer, Prof.

Dr. Rudolf Gross, ehemaliger Direktor der Medizinischen Universitätsklinik Köln, hatte die Gabe, eine didaktisch und fachlich sehr gute Vorlesung zu halten, und zählte zu den Ärzten, die noch die gesamte Breite der Inneren Medizin beherrschten. Ausgehend von den Aufzeichnungen seiner Vorlesung hat Dr. Gerd Herold während seiner Ausbildung zum Internisten dieses Buch geschrieben. „Der Herold“ wird jährlich aktualisiert und bietet jeweils den neuesten Stand in Diagnostik und Therapie. Dr. Gerd Herold bleibt seinem Werk treu und geht dennoch zeitgemäße Wege, denn das beliebte Kompendium der Inneren Medizin gibt es auch in elektronischer Form als eBook.

Seit den 90er Jahren wurde das Lehrbuch in zunehmendem Maße über-

setzt. Inzwischen ist es in 19 Sprachen erhältlich, unter anderem in chinesisch, estnisch, griechisch, russisch, spanisch, türkisch und ungarisch.

Die Wertschätzung von Dr. Gerd Herold und seinem Werk kommt besonders durch Rückmeldungen und Foreneinträge von derzeitigen und ehemaligen Medizinstudenten zum Ausdruck.

Der Verband gratuliert Dr. Gerd Herold sehr herzlichst zu einem Viertel Jahrhundert, in dem das große Werk der Inneren Medizin publiziert wird. Wir sind stolz, dass ein Arbeitsmediziner im großen Fachgebiet der „Inneren Medizin“ eine so hohe Anerkennung genießt.

Weitere Informationen unter www.herold-innere-medizin.de

„Mein Herold, meine „Innere Rettung“

„Herold, das Zauberwort der Inneren“

„Ich habe mir die 2002er Ausgabe des Herolds geholt und muss sagen, Examen damit - oder gar nicht!“

„Es geht eben doch: kurz UND gut!“

„Der Herold war eigentlich immer mein kleiner Liebling. Wer den Herold gemeistert hat, ist fit für die Facharztprüfung.“

„Es gibt wohl nur wenige Medizinstudierende, die an diesem Lehrbuch vorbeikommen.“

EINLADUNG

Einladung zur Mitgliederversammlung 2009

**Donnerstag, den 8. Oktober 2009
um 18.00 Uhr**

**Musik- und Kongresshalle Lübeck,
Konzertsaal,
Willy-Brandt-Allee 10, 23554 Lübeck**

Bitte beachten Sie, dass nur Mitglieder zur Teilnahme an der Mitgliederversammlung berechtigt sind: Der Mitgliedsausweis ist vorzulegen. Anträge zur Tagesordnung müssen mindestens zwei Wochen vor der Mitgliederversammlung schriftlich bei der Geschäftsstelle des Verbandes eingegangen sein.



Tagesordnung:

60 Jahre VDBW – ein Jubiläum

1. Tätigkeitsbericht des Präsidiums
2. Aussprache über die weitere Tätigkeit des Verbandes
3. Entgegennahme/Genehmigung der Jahresrechnung des Jahres 2008 und vorausschauende Haushaltsplanung des Jahres 2010
4. Bericht der Rechnungsprüfer
5. Entlastung des Präsidiums
6. Wahl der Rechnungsprüfer für das Geschäftsjahr 2009
7. Ehrung
8. Beratung über Anträge von Mitgliedern
9. Verschiedenes

BERICHT

Famulatur in der Arbeitsmedizin

Nach der neuen Fassung des § 7 der Approbationsordnung sind Famulaturen in der Arbeitsmedizin nicht mehr vorgesehen. Dies bedauert der Verband außerordentlich, denn gerade in der Arbeitsmedizin sind durchaus geeignete Ausbildungsstätten für Medizinstudenten vorhanden, in denen die Aspekte der Präventivmedizin vermittelt werden können. Famulaturen in der Arbeitsmedizin sind eine wichtige Aufgabestellung im Sinne der Nachwuchsarbeit und des Aufbaus von Netzwerken unter ärztlichen Kollegen. Erfreulicherweise ist es z. B. im Saarland gelungen, mit dem dortigen Landesprüfungsamt eine Lö-

sung zu erarbeiten und in besonders geeigneten betriebs- und werksärztlichen Ambulanzen eine „Wahl-Famulatur“ für die Dauer eines Monats anzuerkennen. Ein Teil der Landesprüfungsämter bejaht eine Erfüllung der Voraussetzungen auch für den arbeitsmedizinischen Bereich ausdrücklich (z. B. Prüfungsamt Medizin bei der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Prüfungsamt zur Durchführung der Prüfungen nach der Approbationsordnung für Ärzte bei der Ludwig-Maximilians-Universität München), andere lehnen dies ab (z. B. Landesprüfungsamt Rheinland-Pfalz, Landesprüfungsamt für Gesundheitsberufe Berlin).

Gemeinsam mit der DGAUM haben wir uns um Lösungen bemüht, die Famulaturen wieder zu ermöglichen. Beim 112. Ärztetag in Mainz haben Kollege Dr. Dietmar Groß und Dr. Udo Wolter einen Entschließungsantrag eingebracht, der

zur weiteren Beratung an den Vorstand der Bundesärztekammer überwiesen wurde. Dabei sollen die Approbationsbehörden und die Prüfungsämter der Länder aufgefordert werden, Famulaturen im Bereich der Arbeitsmedizin in Übereinstimmung mit § 7 Abs. 2 Nr. 1 der Approbationsordnung für Ärzte einheitlich anzuerkennen. Zwischen Betriebsarzt und Arbeitnehmer besteht ein Arzt-Patienten-Verhältnis und ambulante Einrichtungen der Krankenversorgung sind auch betriebsärztliche Praxen, werksärztliche Dienststellen oder überbetriebliche arbeitsmedizinische Dienste. Die durch eine einheitliche Auslegung des § 7 Abs. 2 Nr. 1 ÄAppO zu erreichende vermehrte Durchführung von Famulaturen im arbeitsmedizinischen Bereich ist gesundheitspolitisch besonders wünschenswert, um dem derzeit bestehenden Nachwuchsmangel auf diesem Gebiet entgegenzutreten.

SEKTION SELBSTSTÄNDIGE

Service für alle Mitglieder: Vorträge und aktuelle Themen



Dr. med. Michael Vollmer

Kontakt: michael.vollmer@vdbw.de

„Können Sie uns darüber mal was berichten?“ Diese Frage kennen alle Betriebsärzte. „Wir haben Betriebsversammlung, und da würden wir gerne was zum Thema hören.“

Manchen von uns wird's bei solchen Fragen mulmig. Vortrag? Und gerade dieses Thema? Es gibt fast keines, was bei derartigen Anfragen ausgespart bleibt. Von Alkohol bis zu neuer Arbeitsmedizinischer-Vorsorge-Verordnung, von Berufskrankheit bis zu Burnout, von Influenza bis zu Impfungen, von Work-Life-Balance bis zu demographischem Wandel – ein Vortrag, bitte!

Bei all diesen und viel mehr Themen hält man uns für kompetent – und wir sind es ja auch. Als Manager für Gesundheit im Betrieb kommen wir mit vielen medizinischen, sozialen, technischen und rechtlichen Fragen in Berührung. Als freiberuflich tätige Kolleginnen und Kollegen sind wir dabei oft nur stundenweise pro Woche, Monat oder Jahr im Betrieb tätig. Ein Vortrag, bitte! Und, wenn's irgendwie geht, bitte, bis übermorgen...

Gerade aber Selbstständige, die nicht in ein Netzwerk eingebunden sind, können nicht immer auf passendes Material und fertige Unterlagen zurückgreifen. Da fängt die eine oder der andere von uns ganz schön an zu rotieren. Zu Recht – ein guter Vortrag will tatsächlich gut vorbereitet sein, um die Zuhörer zufriedenzustellen.

Wo also anfangen und wo aufhören in solch einer Situation? Wussten Sie, dass der VDBW als Service für Sie über 150 fertige Vorträge zu nahezu allen Themen im Internet veröffentlicht hat, die in der betriebsärztlichen Praxis vorkommen?

Beispielhaft stelle ich Ihnen drei Präsentationen vor. „Wenn Gewicht zur Belastung wird“ – so heißt das Medienangebot unseres Verbandes zum Thema Adipositas. Die eindrucksvolle und ausführliche Präsentation zeigt auf 71 Folien alles Wichtige zu Ernährung, Kalorienverbrauch und Bewegungsmangel. Auf den übersichtlich eingerichteten Charts ist die Lebensmittelpyramide ebenso wie die empfohlene Nahrungszusammensetzung bei Übergewicht dargestellt. Fakten, Vermutungen und Legenden zu Burnout kursieren in allen Betrieben. Aber was ist gesichert? Wie ist das Burnout-Syndrom überhaupt definiert? Wie ist die Burnout-Kaskade aufgebaut und wie ist diagnostisch vorzugehen. Zu diesen und anderen Fragen nimmt eine sehr schöne Präsentation

vom Regionalforum 2009 in Düsseldorf Stellung.

Fehlen Ihnen Fakten zum demografischen Wandel? Dann schauen Sie in den Vortrag „Fit für den Job bis 67 und die Zeit danach – eine Herausforderung in Zeiten des demografischen Wandels“, der ebenfalls im Januar 2009 in Düsseldorf gehalten wurde. Er zeigt viele hoch interessante Zahlen, den rasanten Anstieg der Zahl Älterer und die Alterspyramide, die 2040 fast auf dem Kopf steht.

Gleichzeitig können Sie mit diesen Folien überzeugend zeigen, dass Altern stets das Ergebnis eines lebenslangen Prozesses mit ureigensten Erfahrungen und ein generelles Defizit-Modell des Alterns insofern infrage zu stellen ist.

Als Arbeitsmediziner sind wir aber auch Gesprächspartner zu aktuellen fachlichen und politischen Themen. „Was halten Sie von Gen-Tests?“ „Sind die Leute heute wirklich stärker psychisch belastet als früher oder wird nur mehr darüber geredet?“ Oder: „Warum streiken die Erzieherinnen eigentlich für eine Senkung ihrer gesundheitlichen Belastung am Arbeitsplatz?“ So werden wir gefragt. Über die aktuellen Themen sind Sie gut im Bilde und können Rede und Antwort stehen, wenn Sie die Pressemitteilungen unseres Verbandes unter der Rubrik Presse lesen.

Alle Vorträge können Sie ansehen und herunterladen, wenn Sie sich unter www.vdbw.de in dem für Mitglieder geschützten Bereich anmelden und bei Verband unter Services für Mitglieder und bei Fortbildung nachschauen.

Dann braucht Ihnen nicht mehr bange zu sein, wenn es heißt: „Können Sie uns darüber mal was berichten?“



BERICHT

Bessere Gesundheit durch mehr Kenntnisse in betriebswirtschaftlichen Bereichen!

Haben Sie sich schon auch des Öfteren die folgenden Fragen gestellt:

- » Wenn ich nur verstehen würde, was mein kaufmännischer Leiter so alles redet? (Er schmückt sich gerade mit vielen Fachbegriffen, die Sie nur bedingt verstehen, aber für ihn vollkommen klar sind. Leider trifft die Geschäftsführung aufgrund seiner Empfehlungen die Entscheidungen!)
- » Wie kann ich nur die hervorragenden medizinischen Ergebnisse meiner Arbeit so darstellen, dass auch und vor allem meine Kaufleute diese verstehen?
- » Meine Abteilung und ich machen ja etwas extrem Positives für unsere Mitarbeiter und das gesamte Unternehmen, warum ist es (manchmal) so schwer, dass dies auch vom „Rest“ des Unternehmens/von den Entscheidungsträgern/von den Mitarbeitern wahrgenommen wird?
- » Wie gehe ich jetzt genau ein neues „Projekt“ an, das ich gerade angenommen habe?
- » Was ist überhaupt ein „Projekt“ und was versteht man unter „Projektmanagement“ und inwieweit muss ich beim Management von Projekten anders vorgehen als bei meiner ursprünglichen Tätigkeit?
- » ...

Die Tatsache, dass diese oder ähnliche Fragen mehr oder weniger häufig in Ihrem Arbeitsalltag auftreten, ist ein deutlicher Beweis für die gestiegene Bedeutung der betriebswirtschaftlichen Denkweise, die auch in den betriebsärztlichen Bereich Einzug gehalten hat. Betriebswirtschaftliche Kenntnisse zu haben bzw. adäquat einsetzen zu können, ist gerade für Betriebsärzte kein Luxus mehr, sondern eine Notwendigkeit; sowohl eine Notwendigkeit, um die ehrbaren und wichtigen Ziele Ihres Bereiches in die Tat umsetzen zu können, als auch eine Notwendigkeit, selbst kompetent aufzutreten und so

zur eigenen persönlichen Entwicklung im Unternehmen beizutragen.

Kein Betriebsarzt und Mediziner muss Scheu vor der Betriebswirtschaft haben, vielmehr hat die Berufsgruppe der Mediziner einen deutlichen „Wettbewerbsvorteil“ gegenüber den Betriebswirten: Ein Mediziner kann sich das Gerüst des betriebswirtschaftlichen Handwerkszeuges deutlich schneller aneignen als sich ein Betriebswirt auch nur die grundlegenden medizinischen Kenntnisse aneignen kann (Diese Tatsache zeigt sich unter anderem auch in den sich deutlich unterschiedlichen Regelstudienzeiten!). Wenn Sie also zum Beispiel über die Umsetzung eines betrieblichen Gesundheitsmanagements oder über die Durchführung einer standortübergreifenden Krebsvorsorge mit Ihrem kaufmännischen Vorgesetzten sprechen, haben Sie grundsätzlich mal ein „Heimspiel“.

Um diesen „Heimvorteil“ nutzen zu können, müssen Sie aber auch mit dem „richtigen Schuhwerk“ ausgestattet sein, d.h. mit den Grundkonzepten der BWL vertraut sein; vor allem die Bereiche „Controlling“, „Marketing“ und „Projektmanagement“ haben in diesem Zusammenhang die größte Bedeutung. Dazu wurde ein Schulungs- und Trainingskonzept entwickelt, das genau den geschilderten Bedarf deckt und bereits

seit Anfang 2008 erfolgreich durchgeführt wird. In jeweils drei 1,5-tägigen Seminaren zu „Controlling“, „Marketing“ und „Projektmanagement“ werden in Kleingruppen die für Betriebsärzte nötigen betriebswirtschaftlichen Inhalte anschaulich und pragmatisch vermittelt. Dabei wird im Besonderen auf die anwendungsbezogene Einübung der erlernten Methoden Wert gelegt. Als Dozenten konnten mit der Thematik vertraute Experten und Professoren gewonnen werden, die allesamt beide „Sprachen sprechen“ (Medizin und Betriebswirtschaft). Die Seminare finden jeweils von freitagmorgens 15.00 h bis Samstag 16.00 h wahlweise in Berlin, Mainz und Deggendorf statt, um für die Teilnehmer Zeit außerhalb des Unternehmens zu minimieren. Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an: Gameda Karlsruher Geschäftsstelle des Verbands und der Gameda.

Für inhaltliche Fragen steht Ihnen Prof. Dr. Johann Nagengast gerne auskunftsbereit zur Verfügung: E-Mail: Johann.Nagengast@fh-deggendorf.de

Die Erfahrung aus den bislang durchgeführten Seminaren und das Feedback der Teilnehmer haben gezeigt, dass neue Erkenntnisse vermittelt wurden, Verständnis für die Betriebswirtschaft und als Konsequenz daraus eine bessere Gesundheit geschaffen wurde.



Abbildung des Einladungsflyers



Prof. Dr. Johann Nagengast

Kontakt: johann.nagengast@fh-deggendorf.de

Pressespiegel des VDBW

In den vergangenen drei Monaten war der Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte in zahlreichen bundesweiten Medien aus dem Print- und Onlinebereich präsent. Hier eine kleine Auswahl an Artikeln.

Psychische Belastungen am Arbeitsplatz

Kollaps am Schreibtisch

Arbeitnehmer sollen ständig erreichbar sein – das macht krank

Titelseite der Süddeutschen Zeitung, 09.06.2009 Durch einen brutalen Leistungsdruck hänge die psychische Gesundheit der Beschäftigten seit Jahren am seidenen Faden. [...] Die IG Metall hat zusammen mit dem Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte (VDBW) Forderungen aufgestellt, mit denen sie der Gefahr begegnen wollen. Sie plädieren für Frühwarnsysteme in den Betrieben, um Überforderung schon im Ansatz deutlich zu machen oder zu vermeiden. [...] Der Verband der Betriebsärzte sieht die wesentlichen Ursachen für die stressbedingten Erkrankungen in einer radikal veränderten, beschleunigten Arbeitswelt. So gäben Chefs den Druck der Kunden oft ungefiltert an die Mitarbeiter weiter, heißt es im Positionspapier von Ärzten und Gewerkschaftlern. [...] Die Ärzte wollen der Krankmacherei am Arbeitsplatz zusammen mit den Betriebsräten gegensteuern. So sollen Mediziner in Vorsorgeuntersuchungen künftig gezielt auf Symptome für Überlastung achten.

menschliche Organismus auf einem Tiefpunkt angelangt. Spitzenpolitiker sind robuster als der Durchschnitt. Wer bis da oben kommt, braucht eine gute Konstitution.“

Wie aus Arbeit Freude wird

Welt am Sonntag, 26.04.2009 Am Freitag feiern wir den Tag der Arbeit. Aber was gibt es zu feiern angesichts zunehmender Klage über Belastungen im Beruf? Vier Experten zeigen bewährte Wege zu mehr Glück am Arbeitsplatz. [...] Arbeitsmediziner Rolf Hess-Gräfenberg, Landesvorsitzender des Verbands Deutscher Betriebs- und Werksärzte: „Zufriedenheit bei der Arbeit ähnelt einem Zirkelschluss: Um mit seiner Arbeit zufrieden zu sein, darf sie nicht krank machen. Damit Arbeit aber nicht krank macht – muss sie zufrieden stimmen. Natürlich sind auch körperliche Faktoren, etwa rückenfreundliche Schreibtischstühle, Sport oder flimmerfreie PC-Bildschirme wichtig für Gesundheit am Arbeitsplatz. Aber da hat sich in den vergangenen Jahren viel verbessert.“

VOLLE TERMINKALENDER, NACHTSITZUNGEN

Politiker am Limit

Bild.de, 29.05.2009 Politiker am Limit – können so vernünftige Entscheidungen getroffen werden? Arbeitsmedizinerin Dr. Anette Wahl-Wachendorf, Präsidiumsmitglied des Verbandes der Deutschen Betriebs- und Werksärzte, zu BILD: „Besser wäre es, die Opel-Entscheidung tagsüber zu fällen – konstruktiv und in Ruhe. Auch Patienten im Krankenhaus werden nur im Notfall um 3 Uhr nachts operiert. Dann ist der

Erzieherstreik

Ärzte wollen Erziehern helfen

Junge Welt,

09.05.2009 Organisierte Arbeitsmediziner haben angeboten, die streikenden Kindergartenbeschäftigten bei der Ausarbeitung eines Gesundheitstarifvertrags zu unterstützen. „Darin könnten die gesetzlichen Bestimmungen, darunter das Arbeitsschutzgesetz, präzisiert und ein entsprechender Rahmen für die betriebliche Gesundheitsförderung formuliert werden“, heißt es in einer am Freitag verbreiteten Erklärung des Verbands Deutscher Betriebs- und Werksärzte (VDBW).

Ernährung am Arbeitsplatz

Betriebsärzte gehen Problem Adipositas an

Ärzte Zeitung,

16.04.2009 Wer schwer arbeitet, muss viel und gehaltvoll essen. Diese alte Lebensweisheit befolgen immer noch zu viele Beschäftigte. Die Folge: Viele leiden unter Adipositas. Die Betriebsmediziner des Hüttenwerkes Krupp Mannesmann in Duisburg-Huckingen versuchen gegenzusteuern. [...] Für die fünf Mediziner des Zentrums sind die Untersuchungen eine gute Gelegenheit, den Ernährungszustand der Arbeiter und Angestellten in Augenschein zu nehmen. Das Ergebnis ist erschreckend. „20 bis 25 Prozent der Auszubildenden haben einen Body-Mass-Index über 30, sind also adipös“, berichtet Panter.

Gendiagnostikgesetz

Ärzte Zeitung,

08.05.2009 Das

neue Gendiagnostikgesetz soll noch dieses Jahr in Kraft treten. Es regelt die Bereiche der medizinischen Versorgung, der Abstammung, des Arbeitslebens und der Versicherungen. [...] Der Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte begrüßt das Verbot von Gentests bei Einstellungsuntersuchungen. Auf freiwilliger Basis seien sie für bestimmte Berufsgruppen sinnvoll – allerdings nur, wenn dabei die gesundheitliche Vorsorge im Mittelpunkt stehe. Entscheidend sei, dass die Ergebnisse nur dem Arbeitnehmer bekannt würden, damit er sein Risiko abschätzen und sich beraten lassen könne.

Auf der Zielgeraden

Kurzarbeit

Zeit für die Gesundheit nutzen

Chancen
in der
Kurzarbeit

Ärztliche Praxis Gesundheitszeitung,

10.03.2009 Trotz der teilweise dramatischen Probleme bergen die Folgen wirtschaftlicher Engpässe auch Chancen für die Gesundheit, meint der Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte (VDBW).

„In der Kurzarbeit muss man die positiven Aspekte erkennen“, fordert VDBW-Präsident Dr. Wolfgang Panter. [...] So können zum Beispiel gezielt Präventionsangebote in Anspruch genommen werden.

Grippe-Pandemie

Notfallpläne

Firmen sind schlecht auf Pandemie vorbereitet

impulse.de, **29.04.2009**

Sollte sich die Schweinegrippe in Deutschland ausbreiten, wären die Folgen für viele deutsche Unternehmen fatal. Trotzdem ist fast die Hälfte von ihnen nicht vorbereitet. In Zeiten der Wirtschaftskrise erscheint ein hoher Krankenstand manchem Unternehmer weniger bedrohlich. Die Gefahr immerhin ist den meisten bewusst: Fast 80 Prozent der deutschen Unternehmen erwarten hohe Umsatzverluste, falls sie sich nicht rechtzeitig auf eine Pandemie vorbereiten. Das ist das Ergebnis einer Studie im Auftrag des IMWF Instituts für Management- und Wirtschaftsforschung und des F.A.Z.-Instituts. Dafür befragten die Meinungsforscher von Forsa im Februar 100 Unternehmen. [...] Was müssen Firmen beachten? Der Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte hat für Unternehmer eine Checkliste verfasst. Download unter: www.vdbw.de

Ärzte Zeitung,

28.04.2009 Der

Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte bietet Unternehmen kostenlose Checklisten zur Minderung des Infektionsrisikos gegen Grippe an. Der Verband rät den Betrieben, für den Pandemiefall ein Krisenmanagement zu errichten und dabei das Know-how der Arbeitsmediziner zu nutzen. [...] Im Fall einer Pandemie sollte ein Arbeitsmediziner oder Betriebsarzt dem Krisenstab angehören. Er fungiert als Ansprechpartner für Hygienefragen, versorgt Kranke und führt Impfungen durch.

Risiko-Management für Betriebe

Tag der Gesundheitsförderung

Prävention in Betrieben als IGeL-Chance

Niedergelassene können in Unternehmen Angebote auf Selbstzahler-Basis erbringen

Ärzte Zeitung,

13.03.2009 Der

Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte (VDBW) fordert, einen Tag der Gesundheitsförderung zu etablieren. [...] Gerade in Krisenzeiten wie der gegenwärtigen sei die Gefahr von zusätzlichem Stress und einer Verschlechterung des Gesundheitszustandes der Mitarbeiter nach Ansicht des VDBW vermehrt gegeben. [...] „Für ein ganzheitliches Wohlbefinden reicht es nicht aus, Mitarbeiter zu sportlichen Aktivitäten in ihrer Freizeit und zu gesunder Ernährung zu animieren. Effektiver ist es, sich der eigenen Gesunderhaltung dort zu widmen, wo man sich den Großteil des Tages aufhält – nämlich am Arbeitsplatz“, so Panter.

50. JAHRESTAGUNG EVU Ärzte im VDBW

Einmal im Jahr treffen sich die Betriebsärztinnen und Betriebsärzte, die Energieversorgungsunternehmen betreuen, zu einem Erfahrungsaustausch. Vom 18. bis 21. März fand die Veranstaltung in diesem Jahr in Essen statt. Eingeladen hatte der Leiter der Betriebsärztlichen Dienste der E.ON Ruhrgas AG, Dr. Andrej Stevka. Neben der Vermittlung aktueller arbeitsmedizinischer Themen stand der kollegiale Erfahrungsaustausch im Mittelpunkt. Die Tagung feierte in Essen bereits ihr 50. Jubiläum.

Einmal im Jahr treffen sich die Betriebsärztinnen und Betriebsärzte, die Energieversorgungsunternehmen (Energieversorger, Netzbetriebe, Stadtwerke) betreuen, zu einem Erfahrungsaustausch. In diesem Jahr fand die Veranstaltung in Essen statt, dort feierte die Sektion ihr 50. Jubiläum. Eingeladen hatte der Leiter der Betriebsärztlichen Dienste der E.ON Ruhrgas AG, Dr. Andrej Stevka. Neben der Vermittlung aktueller arbeitsmedizinischer Themen stand der kollegiale Erfahrungsaustausch im Mittelpunkt. Leiter der Sektion der EVU Ärzte im VDBW ist der Leitende Arbeitsmediziner der RWE Power AG / RWE AG, Dr. Christian Feldhaus. Gemeinsam mit Dr. Stevka begrüßte er die Teilnehmer der Tagung in Essen. Großzügig unterstützte der Personalvorstand der E.ON Ruhrgas AG, Achim Geiß, die Veranstaltung. Er stellte klar, dass die Gesundheit der Mitarbeiter dem Unternehmen am Herzen liegt. Gesunde und zufriedene Mitarbeiter sind die Leistungsträger des Unternehmens. Gesundheitsmanagement zahlt sich für das Unternehmen aus.

Im wissenschaftlichen Teil der Tagung berichtete Hans-Wilhelm Hoffmann über die Veränderungen der Führungskultur durch inter- und intrapersonelle Kommunikation im Change Manage-

ment im E.ON Konzern. Sich rasch wandelnde Strukturen stellen immer mehr Anforderungen an Mitarbeiter und Führungskräfte. Wie stark sind Mitarbeiter im Veränderungsprozess belastbar? Welche Auswirkungen haben die Veränderungen auf ihr Leben? Prof. Dr. Eberhard Uhlig vom Institut für Arbeitsforschung und Organisationsberatung in Zürich berichtete über Gesundheitsförderung als Managementaufgabe und die Notwendigkeit, im sich rasch wandelnden Marktgeschehen auch gesundheitsförderliche Arbeitsstrukturen zu schaffen. Über Stress als Krankheitsursache und Möglichkeiten der Vitaldiagnostik berichtete Dr. Gerhard Bittner, Coach der Feelness-Akademie in Essen, bevor Prof. Dr. A. Scheider, Leitender Arzt der Augenklinik des Evangelischen Krankenhauses Essen-Werden, über die Möglichkeiten der modernen Augen Chirurgie am Beispiel der Behandlungsmöglichkeiten der Myopie und des Glaukoms übersichtlich den aktuellen Wissensstand erläuterte. Am zweiten Tag des wissenschaftlichen Programms berichtete Dr. Dr. Michael Despegel, Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für präventive Männermedizin e.V., über die positiven Effekte gesunder Ernährung, ausreichender Bewegung und einer ausgeglichenen Work-Life-Balance. Die neuesten Erkenntnisse

zur Fettleber, die Differenzialdiagnosen bei der Erhöhung der Transaminasen, stellte Privatdozent Dr. med. Ali Canbay aus der Klinik für Gastroenterologie und Hepatologie der Universitätsklinik Essen in seinem Vortrag vor. Möglichkeiten der Frühdiagnostik der Arteriosklerose im Stellenwert von Computertomografie und MRT bei der präventiven Diagnostik erläuterte der Oberarzt der Klinik für Kardiologie und Angiologie des Elisabeth-Krankenhauses Essen, Dr. Oliver Bruder. Das wissenschaftliche Programm schloss mit einer Darstellung der epidemiologischen Studien zu Kernkraftwerken in Deutschland, die der Leitende Betriebsarzt GKN, Dr. Thomas Kinzelmann aus Neckarwestheim erläuterte.

Das wissenschaftliche Programm war von einem umfangreichen kulturellen Rahmenprogramm umgeben. Neben dem Besuch der 1000-jährigen Dorfkirche in Bochum-Stiepel stand eine Hochofentour in der Henrichshütte Hattingen auf dem Programm, außerdem eine exklusive Baustellenbesichtigung im Neubau des Museum Folkwang und ein Besuch der Villa Hügel, sowie der Besuch des Random mit der Ausstellung „50 Jahre Sputnik – Raumfahrt in Zeiten zweier politischer Systeme“ und Satellitenbilder zum Thema „Dem Klimawandel auf der Spur“. Rundherum eine gelungene Veranstaltung, für die sich die Teilnehmer beim Organisator und Gastgeber Dr. Stevka bedankten. Im nächsten Jahr wird es wieder ein Treffen der EVU Ärzte im VDBW geben – die 51. Jahrestagung. Wer an einer Einladung interessiert ist, meldet sich bitte per E-Mail beim Leiter der Sektion, Dr. Christian Feldhaus: christian.feldhaus@rwe.com

*Dr. Uwe Gerecke
uwe.gerecke@vdbw.de*



Dr. med. Dorothea Mayer

Werksärztlicher Dienst Daimler AG, Sindelfingen,
Kontakt: dorothea.mayer@daimler.com

National Sports Center Papendal, Arnheim

Dieses Jahr hatte die Jahrestagung der Holländischen Wissenschaftlichen Gesellschaft für Arbeitsmedizin (NVAB) einen wahrhaft internationalen Charakter. Den 2 nationalen Kongresstagen 14. und 15. Mai 2009 ging eine Internationale englischsprachige Konferenz zum Thema „Integrierte Medizinische Versorgung: von Prävention bis Rehabilitation“ am 13.5. voraus, die von 90 Teilnehmern, v. a. Arbeitsmedizinern besucht wurde. Experten aus den Niederlanden und anderen Europäischen Ländern waren eingeladen, das Thema Integrierte Versorgung gemeinsam zu durchdenken und zu diskutieren. Soll man die komplette Integration von kurativer Versorgung und Arbeitsmedizin anstreben? Die allgemeine Erwartung ist, dass Integrierte Versorgung effektiver und effizienter ist: bessere Behandlungsergebnisse, frühere Arbeitsaufnahme nach Krankheit und niedrigere Kosten. 4 Experten präsentierten Denksätze aus ihrem Land zu bestimmten Krankheiten:

- » Dr. Bob Grove aus Großbritannien zum Verständnis psychischer Erkrankungen in der Arbeitswelt: Was hilft?
- » Dr. Kari-Pekka Martimo aus Finnland zur Behandlung muskuloskelettaler Erkrankungen.
- » Dr. Dorothea Mayer aus Deutschland zu einer Firmenstrategie zur Diabetesprä-

JAHRESTAGUNG

Niederländische Gesellschaft für Arbeits- und Betriebsmedizin NVAB



vention am Beispiel der Daimler AG
» Dr. Teake Pal aus den Niederlanden zu chronisch obstruktiver Lungenerkrankung.

Diese Referenten präsentierten ihre Lösungsansätze in Parallel-Workshops, die jeweils 2x abgehalten wurden. Am Ende des Tages fand eine Podiumsdiskussion mit den Experten und verschiedenen Interessenvertretern (aus wissenschaftlichen Instituten, von Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen, arbeitsmedizinischen Diensten) statt. Am Ende des Tages präsentierte das Ehrenmitglied der NVAB Herr Dr. Jaap Bruins Slot (Chief medical & innovation officer, Arbo Unie) seinen zusammenschauenden Übersichtsvortrag „Total health“.

Die Tagung hatte am 14. und 15. Mai das Hauptthema „Innovationen und Stärken in der Arbeitsmedizin“. Neben Hauptvorträgen (z. B. dem herausragenden zum Thema „Empowerment von Patienten“) fanden täglich 15 verschiedene parallel stattfindende Workshops zu speziellen Themen statt. Am 14. Mai wurden erneut 4 dieser Workshops von den oben erwähnten ausländischen Experten bestritten. Hierbei wurde von Frau Dr. Dorothea Mayer (Werksärztin Daimler AG) auch der VDBW mit seiner Struktur, seinen Aktivitäten und Zielen dargestellt.

An den beiden Hauptkongress-Tagen nahmen ca. 600 holländische Arbeitsmediziner teil.

GEMEINSAMES POSITIONSPAPIER VON IG METALL UND VDBW

Psychische Gesundheit in der Arbeit – eine gemeinsame Herausforderung der Arbeitswelt von morgen

Angesichts dramatisch steigender Zahlen psychischer Erkrankungen und Beeinträchtigungen bei berufstätigen Menschen stehen die Betriebe vor großen Herausforderungen. Betriebsärzte und IG Metall setzen sich für die nachhaltige Verbesserung der psychischen Gesundheit in den Betrieben ein.

1. Veränderungen in der Arbeitswelt

IG Metall und VDBW sehen Gründe dieser Gefährdungen auch in den neuen Belastungen in der Arbeitswelt. Diese werden angesichts der Krise noch verschärft. Permanente Reorganisationsprozesse in den Unternehmen, die Weitergabe des Markt- und Kostendrucks an die Beschäftigten, der Einsatz von Informationstechnologien, die eine permanente Erreichbarkeit der Beschäftigten gewährleisten, tragen zu einer Entgrenzung von Arbeitszeiten und Leistung bei. Sie erhöhen insbesondere auch in den indirekten Tätigkeitsbereichen und in den Büroberufen den arbeitsbedingten Stress. Gegen gesundheitsgefährdende Belastungen, vor allem viele psychische Belastungen, kann insbesondere das Management in den Betrieben eine Menge tun. Denn Personalpolitik, Führungsstile und eine Arbeitsorganisation, die Menschen weder unter- noch überfordert, humane Arbeitszeiten und damit die gesamte Unternehmenskultur sind zentrale Aufgaben unternehmerischer Entscheidungen. Das Arbeitsschutzgesetz enthält deshalb auch eine eindeutige Verpflichtung für die Arbeitgeber, nicht nur Arbeitsunfällen und anderen arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren vorzubeugen, sondern auch die Arbeit menschengerecht zu gestalten. Dazu gehört auch, sich den psychischen

Belastungen in der Arbeitswelt zu stellen. Unbestritten ist, dass sowohl betriebliche als auch außerbetriebliche Faktoren Ursache für psychische und psychosomatische Erkrankungen sein können. Ob die eigenen Ressourcen der Beschäftigten ausreichen, die Belastungen zu bewältigen, hängt auch von der persönlichen Situation, vom Lebensstil und dem Freizeitverhalten ab. Gemeinsamer Ansatzpunkt von IG Metall und VDBW ist vor allem der Betrieb als gemeinsames Handlungsfeld. Neben diesen betrieblichen Aktivitäten muss es für Menschen in Arbeitslosigkeit spezifische Maßnahmen zum Erhalt der psychischen Gesundheit geben.

2. Neue Volkskrankheit

IG Metall und VDBW stellen mit großer Besorgnis fest, dass die Auswirkungen der tiefen Krise und die Bedrohung von Arbeitsplätzen zu einer zusätzlichen Belastung der psychischen Gesundheit der Beschäftigten werden. Schon in den letzten Jahren haben Erkrankungen wie Depressionen und Burnout erheblich zugenommen und die Ausmaße einer neuen „Volkskrankheit“ angenommen. Dies stellt zugleich nur die Spitze eines Eisberges von Gesundheitsgefährdungen dar. Sieht man sich die Arbeitsunfähigkeitsstatistiken an, so ist eine deutliche Zunahme der Erkrankungen

aus dem psychischen Bereich zu erkennen. Dabei ist auch zu berücksichtigen, dass bei vielen somatischen Erkrankungen eine wesentliche Mitursache in der Psyche liegt. Sowohl aus sozialer, ökonomischer als auch aus medizinischer Sicht spricht alles dafür, der Primärprävention eine zentrale Bedeutung zu geben. Dies verhindert menschliches Leid, erspart sowohl betrieblich als auch gesellschaftlich hohe Kosten und verhindert, dass die Belastungen, die auf den Menschen einwirken, letztlich zu manifesten Erkrankungen werden. Für die Entwicklung psychischer und auch psychosomatischer Erkrankungen sind die chronischen Auswirkungen psychischer Fehlbelastungen entscheidend. Nur durch umfassende Prävention und frühzeitige Intervention kann einer weiteren bedrohlichen Entwicklung entgegengewirkt werden.

3. Gefährdungsbeurteilung

IG Metall und VDBW sehen angesichts dieser bedrohlichen Entwicklung Handlungsbedarfe und Interventionsmöglichkeiten vor allem in folgenden Bereichen:

a) In den Unternehmen sind Frühwarnsysteme für psychische Fehlbelastungen zu entwickeln, die auf allen Ebenen geeignete Interventionsmöglichkeiten schaffen. Schon beim Vorliegen von Befindlichkeitsstörungen bei den Beschäftigten wie z. B. Erschöpfungsgefühle, Gereiztheit, Kopfschmerz oder innere Unruhe, sind Reaktionen erforderlich. Ziel dabei ist es, Fehlbelastungen zu beseitigen und individuelle Bewältigungsfähigkeiten und Ressourcen der Beschäftigten zu stärken. Hierbei kommt den Betriebsärzten, beispielsweise im Rahmen der arbeitsmedizinischen Vorsorgeuntersuchungen, eine wichtige Aufgabe zu.

b) Wir setzen uns dafür ein, das Thema psychische Gesundheit in der Arbeit zu enttabuisieren. Über Risikofaktoren und Gesundheitsgefährdungen muss in den

Betrieben offen geredet werden können. Betriebsklima und Unternehmenskultur müssen dies fördern.

c) Stressprävention muss in alle betrieblichen Entscheidungen eingebaut und Teil einer präventiv gestalteten Arbeitsorganisation werden. Insbesondere eine ganzheitliche Gefährdungsbeurteilung, die auch psychische und soziale Belastungen ermittelt, ist eine unverzichtbare Voraussetzung für die Einleitung eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses. Die Gefährdungsbeurteilung ist die Basis – die individuelle Beratung kann dies ergänzen. An dieser Stelle sind die Betriebsärzte besonders gefragt.

d) Um die individuellen Bewältigungsfähigkeiten der Beschäftigten im Umgang mit Belastungen zu entwickeln, ist eine Stärkung ihrer Gesundheitsressourcen eine wichtige Aufgabe. Dazu kann auch die betriebliches Gesundheitsmanagement beitragen. Sie ist eine wichtige ergänzende Maßnahme zur Primärprävention und trägt der komplexen Verursachung von Gefährdungen der psychischen Gesundheit Rechnung. Hinweise an die Beschäftigten für ihr Freizeitverhalten und die Motivation zu einem gesundheitsfördernden Lebensstil sind wichtige Bestandteile der ärztlichen Beratung und dürfen dabei nicht fehlen, um die Eigenaktivität der Menschen für ihre Gesundheit zu stärken.

4. Gute gesetzliche Basis

In allen Fällen, in denen Beschäftigte länger erkranken, bietet das betriebliche Eingliederungsmanagement nach § 84 SGB IX ein wichtiges Instrument, um Arbeitsunfähigkeit zu überwinden, einer erneuten Erkrankung vorzubeugen und chronische Krankheiten zu verhindern.

5. Betriebsärztliche Versorgung sichern

Bei allen Beschäftigten, die ernsthaft psychisch erkrankt sind, ist eine fachliche Versorgung durch Betriebsärzte

und andere Fachleute unabdingbar. Eine entsprechende Erweiterung der Qualifikation für alle Fragen der psychischen und psychosomatischen Faktoren ist dabei Voraussetzung. Wir stellen fest, dass die arbeitsmedizinische Betreuung an vielen Stellen derzeit nicht ausreichend ist und die ernste Gefahr besteht, dass das Niveau des Gesundheitsschutzes vor allem in kleinen und mittleren Betrieben weiter sinkt. Die Politik ist aufgefordert, die geeigneten rechtlichen Grundlagen zur Stärkung der betriebsärztlichen Vorsorge zu schaffen, die notwendigen Ressourcen zur Verfügung zu stellen und die arbeitsmedizinischen Lehrstühle auszubauen, anstatt einen weiteren Abbau zuzulassen.

6. Zusammenarbeit notwendig

Auf all diesen betrieblichen Handlungsfeldern halten IG Metall und VDBW eine gute Zusammenarbeit von Betriebsärzten und den betrieblichen Interessenvertretungen der Beschäftigten für unerlässlich. Ohne eine gute Beratung, Information und Betreuung der Beschäftigten, ohne ihre aktive Einbeziehung in die Bewältigung der gestiegenen Anforderungen und die Nutzung ihrer Kompetenzen als „Experten ihrer eigenen Arbeit“ werden die Probleme nicht zu lösen sein. Gerade bei dem sensiblen und nach wie vor tabuisierten Thema der psychischen Gesundheit ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von Betriebsärzten und betrieblichen Interessenvertretungen erforderlich. Da in der gegenwärtigen Krise die Gefahr droht, dass der Druck auf Kranke und weniger Leistungsfähige in den Betrieben steigen kann, treten VDBW und IG Metall für einen Schutz auch erkrankter Beschäftigter ein und setzen sich gemeinsam für eine Stärkung der Prävention ein. Medizinische Daten sind sensible und schützenswerte Informationen, deren Umgang geregelt ist. Betriebsärzte unterliegen der ärztlichen

Schweigepflicht in vollem Umfang; Verletzungen der ärztlichen Schweigepflicht sind nach § 203 Strafgesetzbuch strafbewehrt. Beschäftigte können sich darauf verlassen, dass Betriebsärzte mit den ihnen anvertrauten gesundheitlichen Informationen sorgfältig umgehen und diese nicht weitergeben.

7. Krise als Chance

Die psychische Gesundheit bei der Arbeit ist nach Meinung von IG Metall und VDBW auch für Politik und Wissenschaft eine Herausforderung für die Gesellschaft von morgen. Das Ziel, Erkrankungen zu vermeiden und zum Erhalt psychischer Gesundheit in der Arbeit beizutragen, bedarf der politischen Unterstützung wie auch der Weiterentwicklung von Erkenntnissen über Zusammenhänge und wirksame Gegenstrategien. Mittlerweile werden auf europäischer Ebene wie auch hierzulande etwa im Rahmen der Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) und der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie (GDA) die Förderung der psychischen Gesundheit und die Prävention von psychischen Erkrankungen als wichtige Aufgaben betrachtet. Entsprechende Netzwerke und Kooperationen sind im Entstehen, benötigen aber ausreichende Ressourcen. Bei der jetzt von der Bundesregierung gestarteten Initiative „Neue Kultur der Arbeit“ sollte das Thema „Psychische Gesundheit bei der Arbeit“ einen prominenten Stellenwert erhalten. Gerade in der aktuellen Situation muss an die Betriebe das Signal gehen, dass auch in Krisenzeiten die Gestaltung der Arbeitsbedingungen und die Prävention arbeitsbedingter Erkrankungen weiterhin eine hohe Priorität erfordern. Die Bewältigung der Krisenfolgen wird nur mit motivierten und kompetenten Beschäftigten möglich sein. Dazu muss man deren Interesse an gesundheitsförderlichen Arbeitsbedingungen ernst nehmen.



**JETZT
BEWERBEN**
WWW.VDBW.DE

DOCS@WORK

DOCS@WORK

Erleben Sie das Abenteuer Arbeitsmedizin
Die PR-Aktion des Verbands zur Nachwuchsförderung

Für die Betriebe wird es immer wichtiger, die Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter zu erhalten. Damit wird der Bedarf an Betriebsärzten künftig eher steigen. Gleichzeitig sind heute 49,1 Prozent der Betriebsärzte 60 Jahre oder älter.

Im Jubiläumsjahr 2009 schreibt der Verband einen Wettbewerb unter jungen Ärztinnen und Ärzten aus, im Vorfeld der 25. Arbeitsmedizinischen Herbsttagung 2009 in einer

spektakulären „Arbeitsweltenralley“ die Arbeitsmedizin und ihre Herausforderungen kennenzulernen. Dazu stellen sich renommierte und fachlich interessante Betriebe in Hamburg und Umgebung zur Verfügung. Das beste Team wird den „docs@work-Award“ erhalten.

Mehr über diese Aktion erfahren Sie im separaten Infolyer und unter www.vdbw.de.

BERICHT

Der Verband auf dem world investment forum

Im Rahmen des „brainpower forums“ fand am 04.06.2009 eine Podiumsdiskussion zum Thema „health and wealth“ statt. Neben Vertretern des europäischen Parlaments, dem senior vice president strategy & business development Philips medical systems, dem Direktor der OSHA, europ. Gewerkschaftsvertretern, der Unternehmensberatung Ernest & Young war der VDBW durch ein Präsidiumsmitglied vertreten. Der VDBW konnte anhand von Beispielen aus der Praxis sowie von Studienergebnissen die Bedeutung und den Nutzen betriebsärztlicher Tätigkeit herausstellen. Insgesamt wurde Konsens erzielt, bezüglich der Tatsache, dass vor dem Hintergrund der zunehmenden chronischen Erkrankungen einschließlich psychischer Erkrankungen sowie dem Erfordernis des Erhalts der Beschäftigungsfähigkeit der Gesundheitsvorsorge in Unternehmen eine wachsende Bedeutung zukommt. Im Fokus sei eindeutig der Erhalt der Gesundheit der Beschäftigten, da nur somit Kreativität, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit in den Unternehmen erhalten werden könne.



Dr. med. Anette Wahl-Wachendorf

Kontakt: anette.wahl-wachendorf@vdbw.de

BEITRAG

Fortbildungskolloquium in Cottbus

Verschiedene Jubiläen waren für den Landesverband Brandenburg der Anlass, Ende April in Cottbus ein großes Fortbildungskolloquium zu veranstalten.



Chroniken



Jutta Vestring bei einem Foyergespräch



Demonstration alter Messgeräte



Hörsaal der Gewerbeärzte

40 Jahre Betriebsärztliche Betreuung der Bauarbeiter, 40 Jahre Betriebsärztliche Betreuung der BTU (vormals Hochschule für Bauwesen) und 30 Jahre Bauarbeiterpoliklinik (jetzt MZG d. BTU Cottbus) gaben reichlich Stoff für Rückblicke und Erinnerungen, aber auch Standortbestimmungen und den Ausblick auf die Zukunft.

Der Präsident des BTU, Prof. Dr. Dr. h.c. Walter Ch. Zimmerli eröffnete die Jubiläumsveranstaltung. In 9 Vorträgen wurde aus unterschiedlicher Sichtweise der erreichte Betreuungsstand diskutiert und bewertet. Zu Wort kamen unter anderem der stv. Oberbürgermeister

der Stadt Cottbus, Bernd Weiße, Prof. Dr. Klaus Scheuch, Direktor des Instituts und der Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin der TU Dresden, Jutta Vestring, Hauptgeschäftsführerin der BG Bau, Detlef Glomm, Vizepräsident des VDBW und Jochen Protzer, Hauptgeschäftsführer des VDBW.

MR Dr. Groß berichtet in launigen Worten und beeindruckenden Bildern, wie sich die Bauarbeiterbetreuung in den letzten 40 Jahren entwickelt hat. Abgerundet wurde diese Veranstaltung mit einer Ausstellung hochinteressanter zeitgeschichtlicher Dokumente und medizintechnischer Geräte.

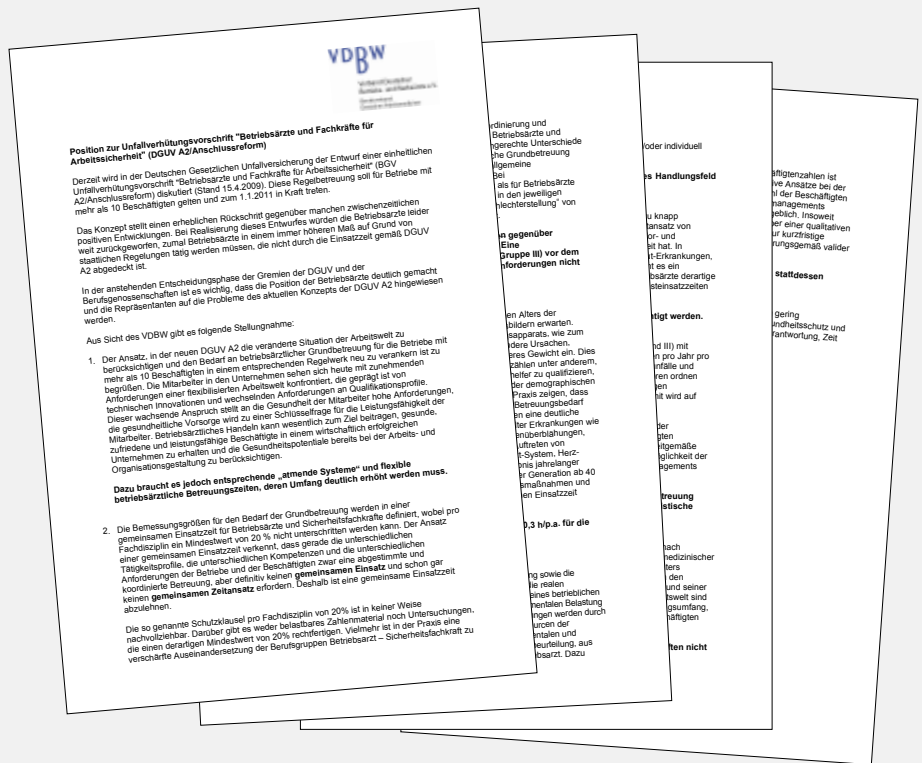
BERICHT

DGUV A2

Der Verband hat in Erfahrung gebracht, dass inzwischen die neue Konzeption der betriebsärztlichen und sicherheitstechnischen Regelbetreuung der Betriebe mit mehr als zehn Beschäftigten für neue Unfallverhütungsvorschriften „DGUV A2 (Betriebsärzte und Fachkräfte für Arbeitssicherheit) im Entwurf vorliegt.

Die Durchsicht ergibt leider einen erheblichen Rückschritt gegenüber manchen zwischenzeitlich positiven Entwicklungen. Die Realisierung dieses Entwurfes würde die Betriebsärzte weit zurückwerfen, denn es gibt einige Punkte, die wir als Berufsverband keinesfalls akzeptieren können.

1. Die Grundbetreuung ist als gemeinsame Einsatzzeit von Sicherheitsfachkraft und Betriebsarzt vorgesehen, die erst im Betrieb aufgeteilt wird. Damit ist ein ständiger Konflikt zwischen den beiden Berufsgruppen vorprogrammiert. Betriebsärzte dürfen gegenüber Sicherheitsfachkräften nicht benachteiligt werden und brauchen eine eigenständige Einsatzzeit, die nicht unter der Sicherheitsfachkraft liegen kann.
2. Die Eingruppierung der Grundbetreuung in drei Betreuungsgruppen mit unterschiedlichen Einsatzzeiten erfolgt durch rückwärtsgewandte Bewertungen wie Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten. Stattdessen müssen zeitgemäße Kriterien und die Bemessung der Einsatzzeiten wie demographischer Faktor und Qualität des betrieblichen Gesundheitsmanagements berücksichtigt werden.



3. Die vorgesehene rein quantitative Degression der Einsatzzeiten bei größeren Beschäftigtenzahlen geht vollkommen fehl. Nicht die Anzahl der Beschäftigten in einem Betrieb, sondern die Qualität des betrieblichen Gesundheitsmanagements beeinflusst die benötigte Zeit für die betriebsärztliche Betreuung maßgeblich.

Es ist wichtig, dass wir in dieser Phase der Entscheidungen unsere Positionen in den Gremien der DGUV und der ein-

zelnen Berufsgenossenschaften deutlich machen und die Repräsentanten und Mitglieder der Gremien in der DGUV und den Berufsgenossenschaften auf die Fehler des aktuellen Konzepts der DGUV A2 hinweisen. Dabei haben sich bereits etliche Verbandsmitglieder aktiv eingebracht und gegen die Schwächung der betriebsärztlichen Stellung gekämpft.

Das vollständige Positionspapier mit allen Forderungen und Begründungen ist unter www.vdbw.de erhältlich.

NEU – jetzt offiziell empfohlen¹

Toctino[®] – das chronische Handekzem* stoppen!

- Hocheffektiv bei allen Formen des CHE²
- Nachhaltig stabilisierend³
- Höchste Evidenz bei CHE¹
- Einzige spezifisch zugelassene Therapie

NEU JETZT IN DER DDG-LEITLINIE¹

Toctino[®] (Alitretinoin)

nachgewiesen effektiv beim Handekzem

* schweres chronisches Handekzem (CHE), refraktär gegen potente topische Kortikosteroide

¹ Diepgen TL et al. JDDG 2009; 7(Suppl.3): S1–S16

² Ruzicka T et al. Br J Dermatol 2008; 158: 808–817

³ Ruzicka T et al. Wiederbehandlungsstudie, Protokoll BAP 00091, EADV 2007, Poster 280 Definition

„Rezidiv“ \geq 75% der Symptome im mTLSS wieder aufgetreten im Vergleich zum Ausgangsbefund

Toctino[®] 10mg Weichkapseln, Toctino[®] 30mg Weichkapseln (Wirkstoff: Alitretinoin) **Zusammensetzung:** Eine Weichkapsel enthält 10mg bzw. 30mg. Hilfsstoffe: Kapselinhalt: Raffiniertes Sojaöl (Ph. Eur.), Teilweise hydriertes Sojaöl (Ph. Eur.), Triglyceride mittlerer Kettenlänge, gelbes Bienenwachs, All-rac-alpha-Tocopherol. Kapselhülle: Gelatine, Glycerol, Sorbitol, flüssig (nicht kristallisierend), Destilliertes Wasser, Eisenoxid (E 172). **Anwendungsgebiete:** Erwachsene mit schwerem chronischen Handekzem, das auf die Behandlung mit potenten topischen Kortikosteroiden nicht anspricht. **Gegenanzeigen:** Toctino[®] ist bei schwangeren Frauen absolut kontraindiziert. Frauen im gebärfähigen Alter, es sei denn, es werden alle Bedingungen des Schwangerschaftsverhütungsprogrammes eingehalten. Allergien gegen Erdnüsse oder Soja oder angeborene Fruktoseunverträglichkeit. Stillende Frauen. **Leberinsuffizienz, schwere Niereninsuffizienz, nicht ausreichend eingestellte Hypercholesterinämie, nicht ausreichend eingestellte Hypothyreose, Hypervitaminose A, Überempfindlichkeit gegenüber Alitretinoin, anderen Retinoiden oder anderen Hilfsstoffen, insbesondere im Falle einer Allergie gegenüber Erdnüssen oder Soja, gleichzeitige Tetrazyklin-Behandlung.** **Nebenwirkungen:** Sehr häufig: Kopfschmerzen, erhöhte Blutfettwerte (erhöhte Werte der Fette (Triglyzeride) und Cholesterin im Blut). Häufige Nebenwirkungen: Herabgesetzte Gerinnung, Abnahme von roten und bestimmten weißen Blutkörperchen in Bluttests, verringerte Schilddrüsenhormonspiegel, Entzündung des Auges (Konjunktivitis) und des Bereichs der Augenlider, Augentrockenheit und Reizung, Gesichtsröte, Rückenschmerzen, Muskelschmerzen, Gelenkschmerzen, hohe Spiegel von Muskelabbauprodukten im Blut nach intensiver körperlicher Betätigung, Hauttrockenheit, insbesondere an den Lippen und im Gesicht, entzündete Haut, Haarausfall, erhöhte Leberenzyme in Bluttests. **Gelegentliche Nebenwirkungen:** Sehstörungen, einschließlich verschwommenes Sehen, verzerrtes Sehen, Trübung auf der Augenoberfläche (Hornhauttrübung, Katarakte), Schuppung der Haut, Hautausschlag, trockenes Hautekzem, Nasenbluten, zusätzliches Knochenwachstum, einschließlich der Wirbelsäulenerkrankung Spondylitis ankylosans. Seltene Nebenwirkungen: Anhaltende Kopfschmerzen mit Übelkeit, Erbrechen und Veränderungen des Sehvermögens, einschließlich verschwommenes Sehen, Entzündung der Blutgefäße. **Warnhinweise:** Das Arzneimittel ist teratogen, alle Hinweise des Schwangerschaftsverhütungsprogrammes sind zu beachten. Arzneimittel für Kinder unzugänglich aufbewahren. Bewahren Sie den Blister in der Originalverpackung auf, um den Inhalt vor Licht zu schützen. **Verschreibungspflichtig. Stand der Information: Oktober 2008. Basilea Pharmaceutica Deutschland GmbH, Kistlerhofstr. 75, D-81379 München, Tel.-Nr.: 0049 (0)89 785 76 74-0**

basilea
PHARMAEUTICA

HINWEISE

Betriebsärzteliste kandidiert bei Kammerwahlen Westfalen-Lippe

Die Ärztekammerversammlung ist das „Parlament“ aller Ärztinnen und Ärzte. Alle wichtigen Entscheidungen (Wahl des geschäftsführenden Vorstandes, Entscheidung über Haushalt, Beitragsordnung, Gestaltung der Weiterbildung usw.) werden in der Kammerversammlung getroffen. Wir, eine Gruppe von Ärztinnen und Ärzten aus allen Bereichen der Betriebs- und Arbeitsmedizin in Westfalen-Lippe, fühlen uns auf Kammerebene nicht ausreichend vertreten.

Deshalb stellen wir uns im Regierungsbezirk Detmold mit der **Liste Betriebsärzte – Prävention lohnt sich** zur Wahl.

Unsere Ziele:

- » Wir vertreten die Interessen aller arbeitsmedizinisch tätigen Kolleginnen und Kollegen auf Kammerebene
- » Fort- und Weiterbildung im Fachgebiet Arbeitsmedizin und in der Betriebsmedizin müssen auf hohem Niveau weiterentwickelt werden
- » Wir bemühen uns um die Gewinnung von Nachwuchskräften für die Betriebs- und Arbeitsmedizin
- » Als Betriebsärztinnen und Betriebsärzte vertreten wir einen präventiven Ansatz in der Medizin, daher setzen wir uns für einen Ausbau der präventiv ausgerichteten Projekte der Ärztekammer ein
- » Wir setzen uns ein für die qualitätsgesicherte betriebsärztliche Betreuung aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Westfalen-Lippe
- » Wir setzen uns für einen kollegialen und respektvollen Umgang innerhalb der Ärzteschaft
- » Wir machen uns stark für die Schaffung attraktiver Arbeitsbedingungen in allen ärztlichen Tätigkeitsfeldern!

Weitere interessierte Kolleginnen und Kollegen sind jederzeit herzlich willkommen. Insbesondere möchten wir Kolleginnen und Kollegen aus den Regierungsbezirken Arnsberg und Münster ermuntern, mit uns Kontakt aufzunehmen.

Friedemann Bohlen, Gütersloh, Telefon 05241 24230

E-Mail: friedemann.bohlen@web.de

Dr. med. Paul Nitzsche, Rietberg, Telefon 05244 988233

E-Mail: betriebsarzt@waz-rietberg.de

MedSach – Buchbesprechung

J. Petersen, A. Wahl-Wachendorf (Hrsg.), Praxishandbuch Arbeitsmedizin, Fakten – Besonderheiten – Gute Praxis, ISBN 978-3-87247-662-3, 1. Auflage, Gentner Verlag, Stuttgart 2009, Gebunden 400 Seiten, Ladenpreis 78 Euro



Der Wandel von Arbeitswelt und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen hat auch die betriebsärztliche Tätigkeit nachhaltig beeinflusst. Ziel des nunmehr erstmals vorgelegten Werkes ist es, praktisch tätigen Betriebsärzten/-innen eine problemorientierte und schnelle Hilfestellung und Orientierung zu geben. Um es vorweg zu nehmen: diese Aufgabe wird mehr als erfüllt! Herausgeber und über 40 fachlich ausgewiesene Autoren/-innen mit langjähriger Berufserfahrung haben arbeitsmedizinisches Wissen aus Sicht der betrieblichen Praxis „upgedatet“ und „auf den Punkt“ gebracht. Das Buch ist in drei große Blöcke gegliedert.

Teil 1 behandelt Tätigkeiten in diversen Branchen (von Baugewerbe bis Verkehrsbetriebe) und ihre spezifischen Gesundheitsbezüge sowie arbeitsmedizinisch relevante Expositionen (von Hautbelastung bis Lärm). Die Teile 2 und 3 beschäftigen sich mit wesentlichen betriebsärztlichen Handlungsfeldern (von BGM, BEM bis zu neuen Arbeitsformen) sowie ausgewählte Sachthemen aus dem Betriebsarztalltag (von der Betriebsbegehung bis zur Gefährdungsbeurteilung). Beigefügt ist dem Buch zudem eine sehr nützliche CD Rom mit umfangreichen Praxishilfen (u.a. Ablaufdiagramme, Checklisten, Standardformulare und -schreiben). Die Darstellung ist komprimiert und leicht verständlich, das Layout sachlich, klar und ohne „Firlefanz“. Daraus resultiert eine sehr gute Übersichtlichkeit, die das Buch auch für die Weiter- und Fortbildung attraktiv macht. Zusammenfassend handelt es sich um ein rundherum gelungenes „Erstlingswerk“, das Vielfalt und Expertise einer zeitgemäßen betriebsärztlichen Tätigkeit eindringlich unterstreicht und aufgrund seiner Machart auch im mittlerweile gut besetzten Segment arbeitsmedizinischer Fachliteratur noch eine Lücke füllt.

A. Weber, Essen

Ludwig-Maximilians-Universität München

Der Deutsche Akademische Austausch Dienst (DAAD) hat das Ergebnis des Wettbewerbs „Hochschulexzellenz in der Entwicklungszusammenarbeit“ bekannt gegeben. Dieser wurde zusammen mit dem Bundesentwicklungsministerium ausgeschrieben, um die Bildungszusammenarbeit mit Entwicklungsländern zu stärken. Danach stehen der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) und ihren Partneruniversitäten für den Aufbau des Center of International HealthLMU in den nächsten fünf Jahren fünf Millionen Euro Fördermittel zur Verfügung. Das LMU-Center soll die Gesundheitsfürsorge in Entwicklungsländern fördern, indem Bildung und Forschung im Gesundheitssektor gestärkt werden. Im Fokus stehen dabei die Millenniums-Entwicklungsziele der Vereinten Nationen, insbesondere die Bekämpfung lebensbedrohlicher Krankheiten, die Senkung der Kindersterblichkeit und die Verbesserung der Gesundheit der Mütter.

Ziel von „Hochschulexzellenz in der Entwicklungszusammenarbeit“ ist es, deutsche Hochschulen und die Partnerhochschulen in den Entwicklungsländern in den Bereichen Lehre, Forschung und Dienstleistung zu stärken, um entwicklungspolitische Ziele, wie etwa Millenniums-Entwicklungsziele und andere globale Herausforderungen, besser zu erreichen. Darüber hinaus soll das Engagement deutscher Hochschulen in der Lösung globaler Probleme sichtbar und gezielt für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit nutzbar gemacht werden. Ab Juli werden neben der LMU nun vier weitere Hochschulen (TU Braunschweig, FH Köln, Universität Hohenheim, Universität Kassel) gefördert, die in Lehre und Forschung über ausgewiesene Kompetenzen in der Entwicklungszusammenarbeit verfügen und auf dieser Basis unter Beteiligung ihrer Partner in den Entwicklungsländern ein schlüssiges Zukunftskonzept vorweisen konnten.

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Thomas Löscher,

Sprecher des Center of International HealthLMU

E-Mail: Loescher@lrz.uni-muenchen.de

Anfrage Sozialgericht Frankfurt

Folgende Mitteilung haben wir vom Sozialgericht Frankfurt am Main – 16. Kammer – erhalten und möchten diesen Aufruf gerne an unsere Mitglieder weitergeben:

Rechtsstreit Antonio Loggia ./ BG der chemischen Industrie (Frankfurt)

Das Sozialgericht Frankfurt am Main sucht im Rahmen der Ermittlungen wegen einer Berufskrankheit den letzten Werksarzt der Peter BTR-Gummiwerke GmbH (bis 1993 AG) in Hanau. Der Betrieb wurde eingestellt, näheres ist nicht bekannt.

Informationen bitte an Herrn Erich Schickedanz,
Telefon 069 15350 oder per E-Mail erich.schickedanz@
SG-Frankfurt.justiz.hessen.de

Berufskrankheiten

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am 15. Mai 2009 der zweiten Verordnung zur Änderung der Berufskrankheiten-Verordnung (vgl. zuletzt unser Magazin VI/067 vom 9. April 2009) zugestimmt. Außerdem hat der Bundesrat in seiner o. g. Sitzung anliegende EntschlieÙung gefasst. In der EntschlieÙung begrüsst der Bundesrat insbesondere die Erklärung eines Regierungsvertreters, dass auch die Bundesregierung weiteren Handlungsbedarf im Bereich der Berufskrankheiten erkenne und in der nächsten Legislaturperiode Änderungen anstrebe. Der Bundesrat stimmt mit der Bundesregierung dahingehend überein, dass die Auswirkungen solcher Änderungen sorgfältig geprüft werden müssen. Die Verordnung wird voraussichtlich zum 1. Juli 2009 in Kraft treten.

AKTUELL

In den Landesverbänden wurde neu gewählt

Bremen

In ihrem Amt bestätigt wurde die Vorsitzende des Landesverbandes Bremen, Dr. Bettina Stein. Frau Dr. Dagmar Schlegel wurde als stellvertretende Vorsitzende neu gewählt.

Brandenburg

Frau Dr. Renate Fischer wurde als Vorsitzende des Landesverbandes Brandenburg gewählt. Frau Dipl.-med. Leonore Stieber wurde als stellvertretende Vorsitzende in ihrem Amt bestätigt. Neu gewählt wurde Dr. Mathias Wirth als stellvertretender Vorsitzender.

Herzlichen Glückwunsch den gewählten Funktionsträgern. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei Ihrer Verbandsarbeit und der Umsetzung unserer gemeinsamen Ziele.

Wir danken den ausscheidenden Funktionsträgern Dr. Katharina Schack (stellvertr. Vorsitzende des LV Bremen) sowie Herrn Dr. Dietmar Groß (langjähriger Vorsitzender des LV Brandenburg).

Ausführliche Informationen zu den Veranstaltungen unserer VDBW-Landesverbände finden Sie unter www.vdbw.de – Landesverbände

Das nächste Magazin VDBWaktuell III/2009 erhalten Sie im Oktober 2009.

LESERBRIEF



Sehr geehrte Damen und Herren,

das neue Heft hat mir gut gefallen und ist abwechslungsreich gestaltet. Zum Artikel über die neue ArbMedVV möchte ich aber einige Bemerkungen machen. Er enthält Aussagen, die einer Richtigstellung bedürfen.

1. Die Verfahrensweise mit der Weitergabe der ärztlichen Bescheinigung über eine Vorsorgeuntersuchung ist nicht neu. Auch die bisherige Regelung in der Gefahrstoff- und Biostoffverordnung sah dies an den Auftraggeber nur bei Pflichtuntersuchungen vor.
2. Die Wunschuntersuchungen sind kein Angebot an die Beschäftigten, sondern ein Verlangen von ihnen. Sie beruhen auf § 11 Arbeitsschutzgesetz („Der Arbeitgeber hat den Beschäftigten auf ihren Wunsch ... zu ermöglichen, ... sich untersuchen zu lassen.“). Das entscheidende Verb ist „ermöglichen“, nicht „anbieten“. Das, was die Kollegen wohl damit meinen, sind jene Untersuchungen, die auf der Grundlage des ASiG vielfach praktiziert werden (sog. allgemeine Vorsorge). Untersuchungen, die nach dem Modus der Grundsätze 24 oder 37 erfolgen, sind gesetzlich geregelt. G 37 gehört zu den Angebotsuntersuchungen (Bildschirmarbeitsverordnung) und G 24 kann auch Pflichtuntersuchung sein (z. B. bei mehr als 4 Stunden regelmäßiger täglicher Feuchtarbeit).
3. Im Hinblick auf Fahr-, Steuer- und Überwachungstätigkeiten bzw. Absturzgefahr gibt es mit der neuen ArbMedVV keine Rechtsänderung. Auch bisher gab es keine Vorschrift, die diese Untersuchungen gefordert hätte (eine Ausnahme habe ich gefunden beim Gelten der BGV A 4 für die Eisenbahnunfallkasse). Diese Untersuchungen können nur auf der Basis von selbst erstellten Regeln im Unternehmen umgesetzt werden (z.B. Betriebsvereinbarung). Es wäre die Aufgabe der Betriebsärztinnen und Betriebsärzte auch schon bisher gewesen, dies in den Unternehmen zu vermitteln.
4. Die Untersuchungen wegen Fahr-, Steuer- und Überwachungstätigkeiten sowie wegen Arbeiten mit Absturzgefahr sind keine arbeitsmedizinischen Vorsorge- sondern Eignungsuntersuchungen. Deshalb sind sie in der ArbMedVV auch nicht enthalten.

Ich hoffe, dass die Diskussionsmöglichkeiten innerhalb des VDBW genutzt werden können, um allen mehr Klarheit über die ArbMedVV zu verschaffen.

Dipl.- Med. U. Kranz, Gewerbeärztin



EINLAGEN

Hohe Ausfallzeiten wegen Fuß- und Rückenbeschwerden?

Binamic® ESD

Die orthopädisch wirksame Einlage –
baumustergeprüft mit STEITZ SECURA Sicherheitsschuhen
nach DIN EN ISO 20345 und DIN EN ISO 61340.

- Korrigiert Fußfehlstellungen
- Lange Stütz- und Dämpfungsfunktion
- In ESD-Bereichen einsetzbar

Bewegung erleben: www.bauerfeind.com/binamic



Der offizielle Darmkrebsmonat ist März Den Monat für eine Aktion im Unternehmen bestimmen Sie

Darmkrebsfrüherkennung ist ein sinnvoller Baustein im Gesundheits- management der Unternehmen

Ermöglichen Sie Ihren Mitarbeitern die Teilnahme am Screening.
Unsere effizienten, hoch sensitiven Tests beeinträchtigen den
Betriebsablauf nicht – und sind preiswerter, als Sie denken!

Zuverlässig · Diskret · Nachhaltig



Weseler Str. 110, 46562 Voerde
Tel.: 0281 94404-0, 0281 94404-10
info@carediag.de, www.carediag.de

www.unternehmen-darmkrebs.de



VERANSTALTUNGEN

16. – 18. September 2009

23. Freiburger Symposium „Arbeitsmedizin im Gesundheitsdienst“ Nähere Informationen finden Sie unter www.ffas.de

7. – 8. November 2009

Arbeitsmedizinische Gehörvorsorge als Ergänzung zu den Kursen für die Facharzte Weiterbildung „Arbeitsmedizin und Betriebsmedizin“ der Akademie für Ärztliche Fortbildung und Weiterbildung der Landesärztekammer Hessen
Nähere Informationen erhalten Sie bei Frau Luise Stieler, Tel. 06032 782283, E-Mail: luise.stieler@laekh.de

Weiterbildungskurse Arbeitsmedizin/Betriebsmedizin

Anmeldung und Information SAMA e.V., Tel. 0731 54044, E-Mail: ulm@samanet.de oder im Internet unter www.sama.de

aktuelle Termine zur **Arbeitsmedizin sowie Arbeitsmedizinische Gehörvorsorge – G20 – Lärm als Blended-Learning-Kurs**

Anmeldung und weitere Information: Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung Bad Nauheim, Frau Stieler, Tel. 06032 782283 oder per E-Mail: luise.stieler@laekh.de

Das vollständige Seminarprogramm 2009 der IAS Akademie finden Sie unter www.ias-stiftung.de

5.–7. November 2009 und 10.–12. Dezember 2009

Weiterbildung: Psychosomatische Grundkompetenz in der Arbeits- und Betriebsmedizin

Es werden die relevanten psychischen und psychosomatischen Problemstellungen und Erkrankungen sowie die angemessenen individuum- und organisationsbezogenen Interventionen mit einem besonderen Bezug zur Arbeitswelt dargestellt und an praktischen Beispielen verdeutlicht. Die Weiterbildung umfasst zwei Blöcke (50 Stunden). Veranstaltungsort: Technologiezentrum Rostock-Warnemünde; Kosten 750 Euro plus Umsatzsteuer; Leitung: Prof. Dr. Dr. Wolfgang Schneider und Dr. med. Rana Jurkschat

Nähere Informationen und Anmeldung: Institut für Psychotherapie, Gesundheitswissenschaften und Organisationsentwicklung (IPGO), Rostock, Telefon 0381 7007077, E-Mail: ipgo@ipgo.de, www.ipgo.de

ANZEIGEN

Kleinanzeigen

Interessante, breit gefächerte, **selbstständige Tätigkeit** in der Arbeitsmedizin ist im 1. Quartal 2010 abzugeben. Die Firmen gehören unterschiedlichen Branchen, auch dem öffentlichen Dienst an. Das Zentrum der Tätigkeit liegt in einer reizvollen Kleinstadt im Norden von Baden-Württemberg.

Bitte senden Sie Ihre Zuschriften unter Chiffre Nr. 11 – 2009 an die Geschäftsstelle des VDBW e.V.

Gut eingeführte Betriebsarztpraxis in Nordrhein-Westfalen **abzugeben**. Gemischtes Branchen-Klientel, Betreuung im Radius von ca. 30 km rund um den Praxissitz. Angebote bitte mit näheren Angaben zur Person usw. sowie zur zeitlichen Verfügbarkeit unter Chiffre Nr. 10 – 2009 an die Geschäftsstelle des VDBW.

Stellenanzeigen

Facharzt Arbeitsmedizin gesucht

Beim Arbeitsmedizinischen Dienst der Freien und Hansestadt Hamburg sind ab sofort 2 Weiterbildungsstellen zum Facharzt Arbeitsmedizin unbefristet in Vollzeit (Teilzeit ggf. möglich) zu besetzen. Wir bieten eine gründliche und vielseitige Weiterbildung in einem Ärzteteam von insgesamt 22 Kolleginnen und Kollegen. Die Vergütung erfolgt nach TV-L. Für weitere Informationen steht der Ltd. Arzt Dr. Michael Peschke (Tel. 040 428412100) gerne zur Verfügung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an: Senat der Freien und Hansestadt Hamburg, Personalamt, P 2211, Steckelhorn 12, 20457 Hamburg

Wir wünschen allen Mitgliedern eine erholsame Ferien- und Urlaubszeit und freuen uns, Sie bei der Jubiläums-Herbsttagung 2009 in Lübeck begrüßen zu dürfen.



Das Klinikum Darmstadt ist **das** Krankenhaus der Maximalversorgung in Südhessen. Wir sind Akademisches Lehrkrankenhaus der Universitäten Frankfurt/Main und Heidelberg-Mannheim. Die enge Zusammenarbeit unserer 20 Fachkliniken und Institute findet ihren Ausdruck in verschiedenen interdisziplinären Zentren und Schwerpunkten. Hervorragend qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzen neueste medizinische Technik und bieten so nahezu das gesamte Spektrum diagnostischer und therapeutischer Verfahren – zur Sicherheit und zum Wohl unserer Patientinnen und Patienten.

Wir suchen zum nächstmöglichen Termin eine/einen

Betriebsärztin/ Betriebsarzt bzw. Fachärztin/Facharzt für Innere Medizin

mit Zusatzbezeichnung Betriebsmedizin
bzw. Arbeitsmedizin
in Teilzeit mit 27 Stunden/Woche

Die neue Stelleninhaberin/der neue Stelleninhaber soll selbständig alle betriebsärztlichen Aufgaben nach § 3 Arbeitssicherheitsgesetz für das Haus und externe Kunden erfüllen können. Führerschein Klasse B ist erforderlich.

Wir bieten eine der Position angemessene leistungsgerechte Vergütung auf der Grundlage des TVöD.

Das Krankenhaus ist aufgrund eines vorliegenden Frauenförderplanes verpflichtet, den Frauenanteil in diesem Bereich zu erhöhen. Bewerbungen von Frauen sind daher besonders erwünscht.

Schwerbehinderte Bewerberinnen oder Bewerber werden bei gleicher Eignung bevorzugt.

Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte bis 3 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an das **Klinikum Darmstadt, Personalabteilung, Grafenstr. 9, 64283 Darmstadt** www.klinikum-darmstadt.de



MARTOR®

Solingen

Die Experten für sicheres Schneiden

SICHERHEITSMESSER zur Unfallverhütung.

- federbelastete Klinge
- federbelasteter Schutzstift
- ergonomischer Griff
- beweglicher Klingenschutz
- verdecktliegende Klinge



MARTOR KG · 42648 Solingen
Tel.: +49 212 25805-0 · Fax: -55
info@martor.de · www.martor.de

Die Leute bei TÜV SÜD denken nur an das persönliche Wohlbefinden.

So ist das eben, wenn man sich um die
Gesundheit am Arbeitsplatz kümmert.

TÜV SÜD ist ganz anders, als man denkt.
Wenn Sie auch anders denken, sind Sie als



Mehr Sicherheit.
Mehr Wert.

Facharzt für Arbeitsmedizin (m/w) oder Arzt mit Zusatzbezeichnung Betriebsmedizin (m/w)

genau richtig.

An unseren Standorten Berlin, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Bautzen, Thüringen, Plauen, Eisenach, Görlitz, Freiberg, Hof, Würzburg, Bayreuth, Nürnberg, Ravensburg, Ulm, Tuttlingen, Augsburg, München, Schönbögen, Tübingen, Singen, Mannheim, Karlsruhe, Bad Mergentheim, Heilbronn und in Nordrhein-Westfalen sind Sie freiberuflich oder im Angestelltenverhältnis für die arbeitsmedizinische Betreuung von Betrieben unterschiedlicher Branchen zuständig. Die Stellen sind zum Teil zur Facharztweiterbildung in der Arbeitsmedizin geeignet.

Bewerben Sie sich mit Angabe der Kennziffer **LS-MT-AM**.

Weitere Informationen finden Sie unter
www.tuev-sued.de/karriere.

TÜV SÜD Life Service GmbH • Tel. 089 5791-1559
Westendstraße 199 • 80686 München
freieMitarbeiter.LS@tuev-sued.de

TÜV® www.tuev-sued.de



Wo steuern Sie hin?

Lebensträume verwirklichen.
Lebenswerke fortführen.

»Sie betreiben eine Betriebsarztpraxis oder einen Arbeitsmedizinischen Dienst und wollen in den wohlverdienten Ruhestand oder einfach etwas kürzer treten? Und sicherstellen, dass Ihr Lebenswerk fortgeführt wird?

Sie können sich vorstellen, mit einem Partner Ihre Betriebsarztpraxis oder Ihren Arbeitsmedizinischen Dienst erfolgreich weiter zu entwickeln?

Dann sprechen Sie ganz einfach mit uns!«

Prof. Dr. Bernd Siegemund, Geschäftsführer B·A·D GmbH

Wir suchen deutschlandweit

Betriebsarztpraxen und Arbeitsmedizinische Dienste

zur Unternehmensnachfolge, Übernahme und Beteiligung als strategischer Partner.

Wir führen bereits Unternehmen, deren Nachfolge wir angetreten haben, erfolgreich weiter. Gemeinsam mit unseren Partnern in den in- und ausländischen Beteiligungsgesellschaften bringen wir Ideen zum unternehmerischen Erfolg.

In unserem Kerngeschäft mit den vier Erfolgsfaktoren Arbeitsschutz, Sicherheit, Gesundheit und Personal sind wir zu Hause. Wir verstehen uns als fairer Gesprächspartner und freuen uns darauf, mit Ihnen ein Geschäfts- oder Transaktionsmodell zu entwickeln, dass den Ansprüchen beider Seiten entgegenkommt.

Interessiert? Dann wenden Sie sich bitte direkt an Ihren Ansprechpartner
Dipl.-Ing. Norbert Wieneke,
Telefon 02 28/4 00 72-995, norbert.wieneke@bad-gmbh.de

Wir freuen uns auf ein Gespräch mit Ihnen!

Die B·A·D Gruppe betreut mit mehr als 2.200 Experten in Deutschland und Europa 250.000 Betriebe mit 4 Millionen Beschäftigten in den unterschiedlichsten Bereichen der Prävention. 2007 betrug der Umsatz 141 Millionen Euro. Damit gehört die B·A·D GmbH mit ihren europäischen TeamPrevent



Tochtergesellschaften zu den größten europäischen Anbietern von Präventionsdienstleistungen (Arbeitsschutz, Gesundheit, Sicherheit, Personal). Die Leistungstiefe reicht von Einzelprojekten bis zu komplexen Outsourcing-Maßnahmen. Ergänzt wird das Portfolio der Gruppe durch vielfältige Angebote in den Bereichen Consulting, Weiterbildung und Zertifizierung. Seit 2006 gehört die B·A·D GmbH zu den 100 besten TOPJOB-Unternehmen im deutschen Mittelstand.

B·A·D GmbH – Business Development
Herbert-Rabius-Straße 1, 53225 Bonn
norbert.wieneke@bad-gmbh.de, www.bad-gmbh.de



Auch in einer guten Mannschaft ist Platz für neue Mitspieler.



Pharmaserv ist der innovative Standortbetreiber der Behringwerke in Marburg. Hier arbeiten rund 4.400 Menschen in pharmazeutisch und biotechnologisch orientierten Unternehmen. Darüber hinaus bieten wir bundesweit technische Dienstleistungen für die hygienesensible Prozessindustrie. Mit 350 Mitarbeitern liefert Pharmaserv umfassende Dienstleistungen, immer mit dem Ziel der kostenoptimierten und effizienten Unterstützung der Kunden.

Zur Verstärkung unserer Werksärztlichen Abteilung (WEA) suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen

Facharzt für Arbeitsmedizin (m/w)
mit der Zusatzbezeichnung Allgemeinmedizin oder

Facharzt für Allgemeinmedizin (m/w)
mit der Zusatzbezeichnung Betriebsmedizin oder

Arzt in Weiterbildung zum Arbeitsmediziner (m/w)

Ihre Aufgaben

- Arbeitsmedizinische Versorgung gemäß §3 ASiG (Arbeitssicherheitsgesetz)
- Durchführung spezieller arbeitsmedizinischer Vorsorgeuntersuchungen insbesondere in den Bereichen Biostoffverordnung, Gefahrstoffverordnung nach ArbMed. VV
- Einstellungs- und Eignungsuntersuchungen
- Einbindung in die Weiterentwicklung der betrieblichen Gesundheitsförderung
- Teilnahme an der Notfallversorgung zu den üblichen Arbeitszeiten
- Durchführung von Untersuchungen nach GMP (Produktschutz)

Ihre fachlichen und persönlichen Qualifikationen

- Facharzt für Arbeitsmedizin oder Facharzt für Allgemein Medizin mit der Zusatzbezeichnung Betriebsmedizin
- Fachkundenachweis Rettungsmedizin oder Notfallmedizin
- Mehrjährige klinische Erfahrung
- Gute MS-Office-Kenntnisse
- Gute Englischkenntnisse
- Kenntnisse im Qualitätsmanagement (wünschenswert)
- Konstruktive Zusammenarbeit in einem motivierten Team

Die Stellenausschreibung richtet sich auch an Ärzte, die auf Honorarbasis arbeiten möchten.

Die Weiterbildungsermächtigung für den Facharzt Arbeitsmedizin oder die Zusatzbezeichnung Betriebsmedizin liegt vor.
Voraussetzung für Absolventen:

- 1/3 der arbeitsmedizinischen Kurse sind bereits absolviert
- 2-jährige Tätigkeit im Bereich Innere Medizin

Sind Sie interessiert? Dann senden Sie bitte Ihre Bewerbungsunterlagen unter Angabe des frühestmöglichen Eintrittstermins an:

Pharmaserv GmbH & Co. KG
Personalmanagement
Peter Kirchner
Postfach 11 40, 35001 Marburg

oder per E-Mail an:
personal@pharmaserv.de
www.pharmaserv.de

FORTBILDEN. WEITERKOMMEN.

Termine, die Sie dieses Jahr nicht verpassen sollten.



8. – 10. Oktober 2009 in Lübeck 25. Arbeitsmedizinische Herbsttagung

VORSCHAU

24. – 25. Juli 2009 in Berlin:

Seminar „Controlling für Betriebs- und Werksärzte“

14. – 25. September 2009 in Ettlingen:

53. Fortbildung für Assistenzpersonal

19. September 2009 in Kassel:

Seminar „Die funktionelle Untersuchung des Bewegungsapparates beim G46“

25. – 26. September 2009 in Deggendorf:

Seminar „Projektmanagement für Betriebs- und Werksärzte“

23. – 24. Oktober 2009 in Berlin:

Seminar „Marketing für Betriebs- und Werksärzte“

30. – 31. Oktober 2009 in Tübingen:

Seminar „Manualmedizinische Behandlung“

13. – 14. November 2009 in Mainz:

Seminar „Marketing für Betriebs- und Werksärzte“

20. – 21. November 2009 in Deggendorf:

Seminar „Controlling für Betriebs- und Werksärzte“

www.gameda.de

www.vdbw.de

IMPRESSUM

Herausgeber:

Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e. V.
Berufsverband Deutscher Arbeitsmediziner
Friedrich-Eberle-Straße 4a, 76227 Karlsruhe
Telefon 0721 933818-0, Telefax 0721 933818-8
E-Mail: info@vdbw.de, www.vdbw.de

Presserechtlich verantwortlich:

Jochen Protzer, Hauptgeschäftsführer VDBW

ISSN: 1862-0558